



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

153 (3.4.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132690](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132690)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahme-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 153.

Mittwoch, 3. April 1907.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. April 1907.

Die liberalen Volksvereine.

Als wir unlängst in unserem Blatte wieder einmal die Gründung liberaler Volksvereine wärmstens empfahlen, aber auch forderten, sie nach ihrer Gründung lebensfähig zu halten, verwiesen wir auf die Zentrumsgründung der katholischen Volksvereine, die mutatis mutandis den liberalen Unternehmungen vorbildlich sein könnten und deren verschiedenartigste Betätigungsformen daher vom Liberalismus aufs eingehendste zu studieren und zu verfolgen seien. Die „Möln. Volksz.“ bringt heute einen Bericht über den gegenwärtigen Stand dieser Bewegung, in der das Zentrum seine festeste Grundlage besitzt. Wir geben ihn wieder, ohne die üblichen Lobeshymnen und das Weidwerk wegzustreichen, da auch hieraus etwas gelernt werden kann für unsere eigenen Versuche, die Masse wieder auf Grundlage eines liberalen Programms zu organisieren. Das Kölner Zentrumblatt berichtet:

Der Volksverein für das katholische Deutschland zählt, wie das oben bereitete zweite Vereinsheft mittelst, am 1. Januar 1907 542189 Mitglieder gegen 494451 am 1. Januar 1906. Mit dem Wachstum der Mitgliederzahl um 50 000 hat in erster Linie auch die Vereinsaktivität eine steigende Ausgestaltung erfahren. Die Serie der gemeinsamen Flugblätter wurde um zwei weitere Nummern vermehrt. Neben der bereits zehn Nummern zählenden billigen Kologerischen Volksbibliothek wurde eine soziale Volksbibliothek neu eingeführt. Die schon acht Nummern aufweist. Eine gleich billige Gemeinnützige Volksbibliothek soll folgen. Die Flugblattverteilung erreichte im Januar einen Höhepunkt wie nie zuvor und liegt binnen drei Wochen auf rund sieben Millionen sozialpolitischer und apologetischer Flugblätter, die fast ausschließlich neu verfasst und hergestellt werden müssen. Den sozialen Schulungs- und Bildungsbedarf des Handwerkerstandes wurde durch die Abhaltung des ersten Sozialen Handwerkerkongresses im Februar Rechnung getragen, der über Erwartung gut besucht war und dankbare Aufnahmen fand. Alles in allem: ein lebhaftes Bild regster Vereinsarbeit! Angebots sollen dem Volksverein immer mehr die Aufmerksamkeit weltlicher Kreise zufließen. In den vielfachen anerkannten Beugnissen über den Volksverein aus Segners Mund fügen eben die Jungliberalen Hätzel (Nr. 3) des Reichsverbandes der Vereine der national-liberalen Jugend über die „bewundernswürdigen sozialen Organisations- und sozialen Aktivitäten des folgenden Jahres: „Der Volksverein für das katholische Deutschland geschaffen und getragen, hat diese soziale Organisation die Massen in Stadt und Land durch ihre ausgeübten, unermüdbare Bildungs- und Erziehungsarbeit, bei der Geldbesitzer gar keine Rolle spielen, mit ungeahnter Kraft gepackt und zu einem schlagfertigen Heere erzogen. Die jährlichen Tätigkeitsberichte des Volksvereins müssen bei jedem Zentrumsgegner gediegen Respekt und Bewunderung erwecken.“

Es ist in der Tat geradezu erstaunlich, was hier an politischer Arbeit geleistet wird. Wenn das Zentrum in unwiderstehlicher Stärke in den neuen Reichstag eingezogen ist, in dieser stillen, unerschrockenen, die wirtschaftlichen und sozialen

Interessen des Arbeiters wie des Handwerkers gleichmäßig fördernden Arbeit, in dieser auch die geistigen Bedürfnisse der Massen, wenn auch in Zentrumsweise, berücksichtigenden, rastlosen Fürsorge haben wir eine der wichtigsten Ursachen eines Wahlerfolges zu erblicken, an den niemand denken konnte. Die sieben Millionen Flugblätter im Januar laden zum Nachdenken ein. Auch vor die Tugend politischer Erfolge und Wirkungen haben die Götter den Schwelger geist. Es nützt dem Liberalismus nichts, wenn er sich angesichts einer solchen erfolgreichen politischen Vereinstätigkeit, die eine ebenso erlauchliche Stunde der Menschenseele, der sozialen und geistigen Bedürfnisse der Massen, wie bewundernswürdige Arbeitskraft und Arbeitslust der Führer bekundet, mit der Feststellung der Gefühle des Neides und der Beschämung begnügt. Gebet hin und tust desgleichen, wenn Ihr den Mittelstand, den Bauern, den Handwerker, den Beamten, den Arbeiterstand in Land und Stadt wieder bereit machen wollt, für eine Richtung der allgemeinen Politik ihre Stimme abzugeben, unter deren Schutz sie auch ihre eigenen Anliegen gewahrt glauben. Gemeinnützige Flugblätter, soziale, gemeinnützige Volksbibliotheken, soziale Kurse für wichtige Berufsstände — zum mindesten auf ähnlichen Wegen werden auch die Gründer liberaler Volksvereine versuchen müssen, eine lebenskräftige und zugkräftige Volksbewegung von der antizentrumslichen Seite her zu schaffen. Der Gedanke liberaler Volksvereine ist gewiß noch sehr neu und vom Schöpfer können wir keine reifen Früchte erwarten. Vorläufig hören wir nur von Gründungen solcher Vereine, leider nicht ohne die Beimischung höchst törichter Parteigegensätze zwischen den liberalen Gruppen, die in einem Teile gemeinsam die Bildung solcher Vereine in die Hand nehmen oder nehmen sollten. Soffentlich werden wir bald von Erfolgen und Arbeiten, Erfolgen, weil Arbeiten, dieser Gründungen berichten können, die trotz aller politischen Idealismus doch auch nur werden gedeihen können, wenn sie die lebendigste Kraft der politischen Bewegungen, das Interesse des Einzelnen in seinen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse in so lebhaft, andauernde Notation zu setzen wissen, wie die liberalen Volksvereine, die man ungerechtfertigter Weise auch katholische Volksvereine nennt.

Sozialdemokratische Bismard-Beschimpfung.

Dem sozialdemokratischen „Volkswillen“ in Hildesheim geht es nicht, daß dort, wie allwärts, am 1. April die Freiendämmerung von der Bismard-Säule in den nächsten Himmel emporloderten:

„Der Geburtstag des Stat- und Eisen-Bismard soll denn wieder mit der üblichen barbarischen Stänkerei auf dem barbarischen Steinhaufen am Golgenberge gefeiert werden. Sinnvoller kann nämlich die Verehrung des armenhütigen Fürsten aller Lockspindel und Denunzianten nicht ausgedrückt werden.“

Das armselige Gefläß reicht an die Größe des Geldes und seines Ehrentages nicht heran! Aber es soll niedriger hängen, damit auch eine größere Dessenlichkeit erfahre, daß Bestimmung und Tonart eines Mehring in der sozialdemokratischen Presse auch sonst zu Hause sind.

A.C. Konjunktur und Arbeitskämpfe.

Die Aussperrung im Schneidergewerbe fällt in eine Zeit, die für dieses Gewerbe das Hauptgeschäft im ganzen Jahre bringt. Im Baugewerbe hat man den Kampf, der infolge des Ablaufs der Tarifverträge am 1. April in die Frühjahrssaison hätte fallen müssen, durch eine vorläufige Vertagung der Tarifverhandlungen hinausgeschoben gesucht. In beiden Fällen war es die Rücksicht auf die Konjunktur, die die Entschlüsse der Arbeiterorganisationen in hohem Maße beeinflusste. Der Kampf im Schneidergewerbe wurde absichtlich in der Frühjahrssaison begonnen in der Hoffnung, daß die Arbeitgeber gerade die gegenwärtig günstige Konjunktur, die bestmögliche Gestaltung der Marktlage nicht durch eine Arbeitslosigkeit aufs Spiel setzen, sondern die Forderungen der Arbeiter leichter bewilligen würden. Im Baugewerbe aber ist man sich klar, daß die Konjunktur durch die gespannte Lage des Gebäuwerkes gegenwärtig recht gefährdet ist und unterläßt vorläufig jede Handlung, die irgend welchen ungünstigen Einfluß auf den Geschäftsgang haben könnte. Und doch ist der Zusammenhang zwischen der Gestaltung der Konjunktur und Arbeitskämpfe äußerst gering. Wohl läßt jeder Arbeiterkampf, sei es nun Streik oder Aussperrung, den Geschäftsgang in einem Gewerbe während der Dauer der Arbeitsruhe mehr oder minder empfindlich, noch nie aber hat ein Streik eine gute Konjunktur zu verschlechtern oder gar ins Gegenteil zu verkehren vermocht. Der Konsum, welcher Art er auch sei, wird eben, nachdem er eine Zeit lang ungenügend versorgt worden ist, nach dem Kampfe nur um so stärker; so ungenügend eine überreiche Versorgung auf den Konsum einwirkt, so günstig wird in den meisten Fällen eine zeitweise ungenügende Versorgung auf die spätere Entwicklung der Absatzverhältnisse einwirken. Der Aufschwung im Nehtgeschäft, der im Jahre 1906 eine so bedeutende Höhe erreichte, hat unmittelbar nach dem großen Bezugsarbeiterstreik im Anfang 1906 eingesetzt; er fand zwar nicht im Zusammenhang damit, ist aber jedenfalls nicht durch den Streik verhindert worden. Die Bauarbeiter-Aussperrung in Rheinland-Westfalen, die im Herbst 1906 stattfand, hat zwar damals die Bautätigkeit unterbrochen; sie hat aber unmittelbar veranlaßt, daß Rheinland-Westfalen von allen Provinzen Preußens und allen Staaten Deutschlands im Jahre 1906 die größte Bautätigkeit aufwies, um das Verfallene nachzuholen. In der gleichen Situation befinden sich nun jetzt das Bekleidungs- und das Baugewerbe. Wenn selbst die Privatindustrie der Schneider bei Abwendung der Aussperrung verlorst sein dürfte, so gilt es doch dann, die gestiegenen Lager der Konsumtgegenstände wieder zu füllen. Der Verlust der Arbeitergehalt während der Dauer der Aussperrung ist groß, er wird aber nach dem Ende des Kampfes wieder gutgemacht. Noch weniger hängt im Baugewerbe die zukünftige Gestaltung der Konjunktur von der Aussperrung eines Arbeitskampfes ab. Hat die Geldknappheit schon so stagnierend auf die Unternehmungslust im Baugewerbe eingewirkt, wie es bereits verschiedentlich behauptet wird, so kann auch ein Streik nicht mehr viel an der Konjunktur verschlechtern, dann sind schließlich nur Streikende, was sonst Arbeitslose wären. Vermag sich aber die Bauindustrie trotz der gespannten Lage des Gebäuwerkes auf ihrer vorjährigen Höhe zu halten, was kaum anzunehmen ist, so würden die Unternehmungen, die einmal gestaut sind, eben einige Wochen später ausgeführt werden. Andererseits ist sogar eine vorübergehende Einschränkung der Bautätigkeit angeht die überaus regen Bauarbeiten der beiden Vorjahre keineswegs zu fürchten, eine Überproduktion der Bautätigkeit, die leicht zur allgemeinen Krise führt, wird dadurch verhindert.

Die Begründerin von Weimars Größe.

Am 10. April vollendet sich ein Jahrhundert seit dem Tode, da die Herzogin Anna Amalie von Sachsen-Weimar ein reiches, in tätigen Wirken und seinem Geschehen verbrochtes Leben in trauervollem Schmerz über das Unglück ihres Landes und ihres Volkes beschloß. Ihre sinnlich warme Trohnatur, die sich in der besten Schule des Daseins und ihres Geschicks doch zu seiner Entfaltung durchgeführten hatte, war durch die Verhältnisse einer neuen Zeit, durch den Zusammenstoß aller deutschen Verhältnisse unter dem ehernen Trübsal des kaiserlichen Grobherzogs, durch einfließende Unglücksfälle aller Art in ihren Grundfesten zum Wanken gebracht worden, daß die Folgen einer einfachen Erklärung für das barmherzige. „Sie ertrag ich einander alle die trauerigen Ereignisse mit viel Ruhe.“ schrieb Karl August, ihr Sohn, in einem Brief an Arne, de Swael. „Aber ihren Schmerz drängte sie tief ihr Inneres zurück und so starb sie, ohne es recht zu bemerken.“

Es wurde so manchem schon damals klar, daß mit dem Tode dieser herrlichen Fürstin eine glanzvolle Epoche in der Geschichte Weimars zu Ende ging, und auch für uns heute ist das Hinscheiden der Herzogin-Mutter ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung deutscher Kultur, denn wirklich zog nun ein anderer Geist in das Weimarer Leben ein; das heitere geistliche Tempo geschäftlichen Lebens und allseitigen Bildungsaustausches verlag; in überragender Größe und Einigkeit richtete sich der Geist auf Goethes auf und von ihm allein ausgehend breitete sich nun ein Glanz über die Kleinstadt an der Ilm, wo vorher neben ihm und mit ihm zusammenwirkend eine große Anzahl bedeutender Geister sich vereinigt hatten. Denn Anna Amalie war der eigentliche Mittelpunkt der gesellschaftlichen Zusammenkünfte gewesen, in denen die feinste Kultur anderer goldenen Jettelers Haffischer Bildung sich offenbarte; sie war ein Geis ganz eigener Art, das anzutagen, lebenswürdig zu leiten und freundlich zu verkehren verstand, wie nur selten eine von der Natur besonders

begnadete Frau; in ihr lebte viel von der heiligen Charmer und der profunden Lebensfülle, wie sie die Herrscherinnen der großen französischen Hologalons auszeichneten. So hat sie denn ihre reichste Wirksamkeit nicht während den höchsten Jahren ihrer Regentenschaft entfaltet, obwohl sie als tüchtige Landesmutter Glück und Segen ihren Untertanen schuf, sondern ihre futurale wichtige Mission begann erst, nachdem sie ihrem Sohn Karl August die Regierung übergeben hatte und frei von aller Herrschermürde und allem Ceremoniell ihren innerlichen Neigungen sich zuwenden konnte.

Die Braunschweigische Prinzessin, deren Oheim der große Friedrich war und die als Siebzehnjährige dem kaum mündigen Herrscher Ernst August Nonhantim von Weimar vermählt wurde, vereinigta in sich jene eigentümliche, der Großartigkei nicht entbehrende Mischung französischer und preussischer Elemente, wie sie die Welfen auszeichnete. Hatte ihr Vater einem Lessing Obdach gewährt und als eifriger Liebhaber des Theaters und der Kunst einem leichten freieren Leben die Herrschaft an seinem Hofe verstatet, so suchte auch die junge Fürstin, als sie nach zwei-jähriger Ehe Witwe geworden, eine höhere geistige Kultur in ihrem Lande anzubahnen. So ist sie die eigentliche Begründerin von Weimars Größe geworden, die dann unter Karl August zur Vollendung gebracht und in aller Schönheit heraufgeführt wurde. Sie trat für die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek, für Aufbesserung der Schulen; sie zog die Sendersche Truppe zur Pflege des Theaters nach Weimar, sie berief als Erzherzogin für ihre beiden Söhne zwei geistig bedeutende Männer, Wieland und Ansel, die beide noch in Weimars Glanzzeit eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Verwaltung Wielands, der sich mit seinen lauderen Verbindungen und seiner leicht tändelnden Art eigentlich wenig zum Prinzenzerleber zu eignen schien, war so recht nach dem Herzen Amalians, die in dem Dichter des „goldenen Epitaphs“ den Vertreter einer ihr genehmen Kultur erblickte. Denn die Herzogin war selbst selbst auch noch ganz in der Kultur des 18. Jahrhunderts, wie sie von Frankreich ausgegangen war,

Eine starke, wenn auch zu edler Form gebändigte Sinnlichkeit lag in ihrem Wesen und ließ den ganz von fantasien Anschauungen erfüllten Schiller zunächst ein sehr hartes Urteil über die Fürstin fällen, deren Gesamad noch völlig von dem Geis des Hologs beherrscht war. Ihr lebhaftes Gefühl hat die einjame junge Frau auf dem Thron zunächst wohl in schwere Konflikte verstrickt. Sie bebant sich einmal in intimen Aufzeichnungen, wie Goethe von Goethemals in einem Aufsatz der „Deutschen Rundschau“ mitteilt: „Bald sorgte das jährlche Mutterherz um des Wohl ihrer Kinder, bald hat es mit Reid, Tade und Krast zu kämpfen, bald hat es nötig, den eigenen, warmen Empfindungen Einhalt zu tun. — Ach, und zu warmes Blut, das durch jede meiner Adern wühlt. Jeder Pulsschlag ist ein Gefühl von Härlichkeit, von Schmerz, von Herktridung der Seele. Gott! Jeder Empfindung hude sich von seinen Seiten loszureißen, und ich — ich soll mit Geduld, mit so bestürzter Continuit meine Wunde tragen? Ist das die Bestimmung, die du mir zugeordnet hast?“ Später hätte sich dieses erste Ringen zu einem freien und reinlichen Geistes der Welt und ihr Wesen entfaltete sich zu einer ähnlichen prächtigen Originalität, wie das der „Frau Lot“, mit der sie in einem freundschaftlichen Verkehr trat.

Mit ihrem klaren Blick hatte sie ja sogleich die Bedeutung des zu Anfang in Weimar viel angeandeten jungen Goethe erkannt; sie ist ihm durch lange Jahre eine treue und kluge bereite Freundin gewesen, wie denn auch Goethe wieder in frohen und traurigen Tagen ihr als „alter Trostbeter“ mit seinem Hof und seiner Kunst treu zur Seite gestanden hat. In dem klassischen Theater, dem Sommerfest der Herzogin, über dem noch heute die freundlich einmütige Stimmung ihres Lebens schwebt, wurden Theateraufführungen und romantische Weltspiele veranstaltet. Hier gab sich die Fürstin ihren ernsthaften Studien hin, ließ sich im Griechischen unterweisen und mochte sich, von Wieland geleitet, sogar an die Lektüre des Aristophanes, dessen „Lysol“ Goethe in toller Laune neu vor ihr auflieben ließ. Gegen Wieland, ihrem alten Freund und Lehrer, ist Anna Amalie von be-

Frankreich in Marokko.

Der Manchester Guardian hat, im Gegensatz zu vielen anderen englischen Blättern, von allem Anfang an die Begünstigung für die Auslieferung Marokkos an Frankreich nicht geübt; die konservative Partei ist aber vorwiegend am marokkanischen Geschäft beteiligt. Er schreibt über die Ereignisse der letzten Tage: „Die französische offizielle Erklärung ist zwar unanfechtbar, wenn man sich auf ihren sehr engen Standpunkt stellt (das Frankreich das Recht hat, die Befestigung der Küsten von Dr. Rauchamps zu übergeben), aber sie stellt weder die Tatsachen, noch die politischen Fragen, um die es sich handelt, vollständig dar. Dr. Rauchamp war nicht ein Privatmann, sondern ein Agent der französischen Regierung und von ihr befohlen. Sein Hospital in Marrakech war eine militärische Anstalt, aber das Motiv nicht bloß das privater Philanthropie, sondern auch politisch. Tatsächlich war Dr. Rauchamp ein Werkzeug der Despatch-Politik der „pénétration pacifique“. Zudem war er, wie Herr Vichou angibt, ein indirekter Agent und beschränkte sich nicht auf das Heilen von Lepra, sondern half bei einer französischen Vermessung der Stadt mit, indem er auf dem Dach seines Hauses eine Stange aufbrachte. Die Menge griff das Haus an, nicht weil Rauchamp Franzose und Doktor war, sondern weil er bei der friedlichen Ausräumung Marokkos, welche Frankreich als seine Politik angekündigt hatte, mitzuhelfen schien. Kurz, es handelt sich um einen politischen Mord, der kaum zu verstehen ist, ohne Beziehung auf das frühere Vorgehen der französischen Regierung und die Indiskretionen Dr. Rauchamps und anderer Agenten. Die Ausführungen des „Lemps“ legen den Schlüssel nahe, daß Frankreich sich deshalb anstelle eines Hofens zum Aktionsfeld gewandt hat, um seine Rechnung mit Marokko ohne Beziehung zur Konvention von Algier zu begleichen zu können. Das ist ein gefährliches Spiel. Es liebt Frankreich die Gnade der fanatischen Offiziere aus, die nichts lieber hätten als einen Krieg mit Marokko, und der Gnade der fanatischen Maroren, die glauben mögen, daß ihr Land durch einen Krieg mit Frankreich mehr gewinnen als verlieren könnte, weil sie überzeugt sind, daß die anderen Mächte den Krieg nicht mit einer Annexion enden lassen würden. Das Vorgehen Frankreichs hat auch einen nicht ganz angenehmen Beigeschmack von Moralität gegenüber der Konvention von Algier. Frankreich hat tatsächlich die Konvention nicht ganz so loyal abgelehrt, wie es in seinem eigenen besten Interesse gelegen wäre. Die deutsche Stellungnahme zum anglo-französischen Uebereinkommen über Marokko war vollständig berechtigt, mögen wir auch mit den Schritten, welche Deutschland zur Verteidigung seiner Stellung unternahm, noch so sehr unzufrieden sein. Deutschland behauptete, daß zwei Mächte nicht das Geschick eines Landes entscheiden könnten, an welchem andere Mächte interessiert sind, ohne diese Mächte zu befragen, und was Deutschland durch die Konferenz von Algier tat, ist in der Wirkung darauf hinaus, eine internationale Kontrollbehörde für alle Angelegenheiten Marokkos, an welchen mehr als eine fremde Macht interessiert ist, einzusetzen und gewisse Bedingungen aufzustellen, unter welchen Frankreich, wenn es so wünscht, als Mächtig dieser Interessen handeln kann. Die richtige Politik für Frankreich war, nach der Annahme dieser Konvention, auf die Despatch-Politik der „pénétration pacifique“ ein für alle Mal zu verzichten und seinen Einfluß in Marokko auf den von der Konvention festgesetzten Wegen zu erringen. Das hat Frankreich nicht getan; es scheint Hintertüren vorzugeben und macht eifrig von der Gelegenheit Gebrauch, andere Mittel als die in der Konvention niedergelegten zu bemühen. So lange dadurch die Interessen seiner anderen Mächte berührt werden, liegt kein Recht zur Beschwerde vor, aber die Gefahr von Komplikationen ist eine reale.

Die Haager Konferenz und die Abrüstungsfrage

welch, wie mehrere Blätter annehmen, auch in den Bereich der Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürst Bülow und dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni gezogen worden sein. Sowohl von französischer wie von englischer Seite sucht man immer von neuem Deutschland zu verdächtigen, als setze es alle Hebel in Bewegung, um dies Zustandekommen der Konferenz zu hintertreiben. Den etwas delphischen Ausdruck des russischen Unterhändlers Voronts: „derjenige Staat, welcher die Konferenz zum Scheitern bringe, laße die größte Verantwortung auf sich“, beutete man sofort jenseits der Bogen und des Kanals als ein Argument der politischen Agitation gegen Deutschland aus, obwohl Herr Voronts doch scheinbar mit seiner geheimnisvollen Zuhaltung Deutschland gemeint haben dürfte. Schließlich trat der Pariser „Lemps“ mit der positiven, aber — wie wir mit allem Nachdruck hervorheben möchten — durchaus falschen Meldung auf, Deutschland beabsichtige, der Konferenz fern zu bleiben, wenn das Thema der Abrüstungsfrage auf die Tagesordnung gesetzt würde. Vorläufig hat England noch gar keine genau formulierten Vorschläge für die Konferenz den übrigen Mächten unterbreitet, wahrscheinlich aus dem Grunde nicht, um sich selbst von vornherein nicht zu binden. Gegen die Unterstellung, als wolle Deutschland an der Konferenz nicht teilnehmen, hat sich nun der Staatssekretär des Auswärtigen, Antes, Herr von Tschirsky, in einem kurzen Telegramm als Antwort auf die Anfrage des Chefredakteurs der Londoner „Tribune“ gewandt. Wohlwollend ließe man in London und Paris mehr aus dieser Depesche heraus, als sie dem Wortlaut nach enthält, nämlich die Widerlegung der Unterstellung, Deutschland gedenke an der Konferenz nicht teilzunehmen, wenn die Abrüstungsfrage auf die Tagesordnung gelänge. — Nicht mehr und nicht weniger laßt die Depesche des Staatssekretärs. Sie enthält sich selbstverständlich jeglicher Meinäußerung darüber, was Deutschland tun wird, wenn wirklich diese Frage materiell zur Behandlung kommt. Wie dann die Rationen zu diesem Problem stellen, muß doch ganz wesentlich von den Vorschlägen abhängen, die England den Teilnehmern der Konferenz unterbreitet. A priori sieht sich kein einziger Staat in der Lage, für oder gegen die allgemeine Abrüstung sich zu entscheiden, bevor nicht ganz genaue Grundlagen für die Möglichkeit der Aufstellung eines solchen Planes, dann aber auch — was die Hauptsache — die internationale Gewähr seiner Durchführung und Überleglichkeit gegeben ist. — Kurz, um den eigentlichen Kern der von gewissen Seiten Englands und Frankreichs ruhelos betriebenen Machenschaften gegen Deutschland in dieser Frage nochmals bloß zu legen, sei wiederholt: Deutschland nimmt an der Haager Konferenz teil und hat sich auch niemals dessen geweigert. Die gegenteiligen Behauptungen beruhen auf haltlosen Verdächtigungen. Welche Stellung Deutschland und die übrigen Mächte zur Abrüstungsfrage einnehmen, kann sich erst entscheiden, wenn diese Frage zur materiellen Behandlung in Form greifbarer Vorschläge vorliegt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. April. (Das Ende der Zeitschrift „Deutschland“.) Die Zeitschrift des Grafen Hoensbroech „Deutschland“, hat ihr Erscheinen eingestellt. Graf Hoensbroech schreibt zum Abschied: Mit diesem Heft stellt „Deutschland“ sein Erscheinen ein. In Uebereinstimmung mit dem Vertrag, der 4 1/2 Jahre lang, ohne Rücksicht auf Gewinn oder Verlust, nur aus Interesse an der Sache, die Zeitschrift „Deutschland“ unter Aufwendung bedeutender Mittel, verlegt hat, bin ich nach reiflicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die immer größer werdenden Anforderungen, welche die wachsende antiautoritäre Bewegung in Deutschland und darüber hinaus an mich stellt, die Herausgabe einer so großen Zeitschrift wie „Deutschland“ ist, mir fürderhin nicht mehr gestattet.

(Aus der nationalliberalen Partei.) Am Vorabend der Tagung des Zentralvorstandes findet Samstag, den 13. April, eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder des Zentralvorstandes und der Berliner Parteifreunde im Restaurant „Alt-Bowern“ (Berlin, Potsdamerstraße) statt.

(Die Ministerkandidatur des Frankfurter Oberbürgermeisters.) Nachdem die Gerüchte, die an die kürzliche Berliner Reise des Frankfurter Oberbürgermeisters Widies geknüpft worden waren, sich als unzutreffend erwiesen haben, hat die „Köln. Volksztg.“ noch

eine Sammlung von Zigarren, die von einem erfindungsreichen Künstler angelegt worden ist. Zigarren von jeder Größe und jeder Form, aus den verschiedensten Ländern und zu den verschiedensten Preisen, Zigarren zu zwei Pfennig und zu fünfzehn Mark das Stück, sind hier zusammengebracht und der Wert dieser seltsamen Kollektion wird auf 10 000 Franken geschätzt. Diese Zigarrensammlung ist aber keineswegs, so meint der „Galos“, die seltensbarste Blüte, die die so viele Menschen beherrschende Sammelwut getrieben hat. Die seltensbarste Dinge werden ja gesammelt, Hosenknöpfe und Straßendampfbildern, Bismarkarten und Todesanzeigen. Der Inhaber einer interessanten Sammlung von Todesanzeigen veröffentlichen sie sogar durch seine eigene Todesanzeige, auf der nur noch das Datum seines Todes ausgefüllt werden mußte. Eine wunderliche Sammlung hatte sich der ehemalige Schatzrichter von Paris Deibler zugelegt. Beim ersten Anblick schien sie gar nichts Besonderes an sich zu haben, denn man sah nur eine Reihe von etwa dreißig mehr oder weniger gut geordneten, ganz gewöhnlich aufschauernden Uebersiehern. Erfährt man jedoch, was für eine eigene Bewandnis es mit diesen Kleidungsstücken hatte, dann konnte man sich eines Schauer nicht erwehren. Denn jeder dieser Mäntel war von einem zu Tode Verurteilten am Tage seiner Hinrichtung getragen worden, und wer besonders Interesse daran hatte, konnte von einem mit roter Tinte geschriebenen Grillett an jedem Mantel den Namen seines früheren Besitzers und die Art seines Verbrechens ablesen. Unter den Mantelsammlern sind die seltensbarsten Käuze diejenigen, die nicht so nach der Seltenheit der Marke fragen, als nach ihrem bunten Aussehen, und sie nicht in ein Album heben, sondern sie Wände mit ihnen tapazieren, wobei sie mit einer denkwürdigen Geduld nicht eher nachlassen, als bis sie alle Wände ihrer Zimmer mit Manteln bedeckt haben. Eine ungewöhnliche Art des Gemäldes betreibt der bekannte französische Dichter Courteline, der bei seiner Vorliebe für das Abstruse und Komische es vorzieht, statt guter Bilder die schlechtesten und talentlosesten Gemälde, die er aufstellen kann, zu sammeln, und so bereitz eine recht ansehnliche Kollektion von Denkmälern höchsten menschlichen Ungehimes und entschuldigter Talentslosigkeit oder Dummheit zusammengebracht hat. Häufiger als Zigarren werden Pfeifen gesammelt. Aber eine besondere Vorliebe für das Rauchen draucht damit nicht verbunden zu sein. So hatte der Baron César de Watteville eine wundervolle

eine „wohlunterrichtete Seite“ gefunden, die ihr „befähigt“ hat, daß Herr Abides auf direkte Berufung des Kaisers nach Berlin gekommen und vom Kaiser empfangen worden sei. Nach erneuter Erkundigung kann die „Voss. Ztg.“ feststellen, daß die dem Kölner Blatte gemachte Mitteilung frei erfunden ist.

— Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg wird im Mai ds. J. eine einjährige Reise nach Ostafrika antreten. Er wird auf dieser Expedition begleitet sein von dem Topographen Oberleutnant Weiß, kommandiert zum Großen Generalstab, Teilnehmer an der deutsch-englischen Grenzexpedition in Deutsch-Ostafrika 1904 bis 1906, dem Geologen Dr. Kirchstein-Berlin, dem Botaniker Dr. Willdread vom botanischen Museum in Berlin, dem Zoologen Dr. Schabot vom zoologischen Institut in Berlin, dem Ethnologen Dr. Gejunowski vom Museum für Völkerkunde in Berlin, dem Mediziner Dr. v. Raven vom Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, früher ein Jahr als Arzt in Ägypten tätig, und Leutnant v. Biese und Kaiserwaldau von der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika in Dar-es-Salaam.

Waldbrände.

* Karlsruhe, 2. April. Gestern nachmittag 3 Uhr entstand im Stadtwald in der jungen Schönung an der Neureuter Allee ein Waldbrand, der mehrere Morgen ergriff. Das Feuer, das in dem dünnen Stroh reiche Nahrung fand, ergriff auch die Tannenbäume, deren Nadeln und Äste zumteil verbrannten. Junge Leute unterführten die Fortwarte beim Löschen des Feuers, das dank der Windhilfe keine größere Dimensionen annahm.

* Pirmaxens, 2. April. Ein dem Bädermeister Philipp Pfirrmann gehöriger 8 Morgen großer Eichenwald, im Simter Tal gelegen, brannte gestern nachmittag ab. Ob der Bestand vernichtet ist, muß abgewartet werden. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* Lemberg (Waltz), 2. April. Sonntag Nachmittag fand in unserer Nähe ein großer Waldbrand statt. Es brannte in einer jungen Kiefernkultur am Langenberg im Waldbezirk des I. Forstamts Dinterweidenbal-West (früher Lemberg). Die Lemberger Wald- und Ortsfeuerwehr rückte bald dem Feuer zu Hilfe. Ein großes, mehrere Hektar umfassendes Waldterrain ist vernichtet. Jung und Alt strömte hinaus, um das schaurig-schöne Schauspiel mit anzusehen. Gemüthlich froh die Feuerreife in den großen Kiefern nordwärts. Mächtig loderten die Flammen durch das Grün der jungen Kultur. Da und dort gab es weit hin leuchtendes Gipsfeuer. Das war ein Brausen und Krachen, wenn die haushohen Flammen gen Himmel schlugen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. April 1907.

Zur Einführung der Vermögenssteuer.

Die neue Vermögenssteuer tritt an die Stelle der seitberigen Grund-, Häuser-, Gewer- und Kapitalrentensteuer. Gegenstand der Vermögenssteuer ist das steuerbare Vermögen eines Pflichtigen, d. i. die Summe des laufenden Betriebes seiner im Großherzogtum Baden gelegenen Liegenschaften, der Betriebskapitalien seiner im Großherzogtum betriebenen gewerblichen und land- u. forstwirtschaftlichen Unternehmungen, sowie seines Kapitalvermögens nach Abzug seiner nach dem Gesetz für abzugsfähig erklärten Schulden. Die Hausabzugsfähigkeiten, sowie Vermögen, die nicht einem Gewerbebetrieb dienen, sind nicht steuerpflichtig.

Die Vermögenssteuer wird erstmals im Jahre 1908 erhoben werden. Die Veranlagung zu dieser Steuer findet jedoch bereits im laufenden Jahre bei dem demnächst beginnenden Steuer-Ab- und -Zuschreiben statt, dessen Zeitpunkt in jeder Gemeinde in der ordnungsmäßigen Weise bekannt gemacht wird. Für die Steuerpflichtigen wird es deshalb erwünscht sein, wenn sie in Kürze auf die wichtigsten, im laufenden Jahre von ihnen zu beachtenden Vorschriften aufmerksam gemacht werden.

Zu beachten ist vor allem, daß beim diesjährigen Ab- und Zuschreiben alle diejenigen nach dem Gesetz steuerpflichtigen natürlichen und juristischen Personen zur Abgabe von Vermögenssteuererklärungen verpflichtet sind, die Betriebs- oder Kapitalvermögen besitzen. Die Steuererklärung erstreckt sich somit nicht auf das Liegenschaftsvermögen; dessen Wert ist bereits in besonderem Verfahren durch die Organe der Steuer-

Sammlung von Pfeifen, mit prähistorischen Pfeifen, die man in Gräbern gefunden hatte, angefangen bis zu den historischen Pfeifen berühmter Männer, winzige Pfeifen und riesenartige Pfeifen, Pfeifen aus wertvollsten Metallen, mit herrlichem Schnitzwerk und angelegten künstlerisch seinen Figuren. Aber als den Besitzer dieser Sammlung der Kunstgelehrte Paul Uebel fragte: „Dann sind Sie wohl ein leidenschaftlicher Pfeifensammler?“ antwortete der Baron ruhig: „Ich rauche nur Zigarren.“ Andere seltsame Sammlungen, die französische Sammler mit Verlieb anlegen, sind Kollektionen von Schiffslein, von Spielzeug, von Puppen, von Gegenständen, die alle auf den Tod Bezug haben usw. Es ist eine Galerie der wunderbarsten Hirngespinnste der menschlichen Phantasie, die in solchen Sammlungen ausgeprägt ist.

— Aristokrat, Demokrat, Monarchist. Nach bisheriger Ansicht wären diese Wörter mit so vielen anderen politischen Bezeichnungen einige Jahre vor der Revolution von 1789 in den Pariser Salons entstanden. Diese Annahme trifft nicht zu; weder Mirabeau, noch Abbé Sieyès, noch ein anderer Politiker jener Zeit hat diese Wörter geschaffen, die sich zum erstenmal in den gegen 1850 verfaßten „Genfer Chroniken“ Bonivard's, des Genfer Geschichtsschreibers und tapferen Verteidigers seiner Vaterstadt finden. Dort lautet eine Stelle: „Alle sagen, daß das Gemeinwesen, welches blühen und gedeihen soll, durch die Ordnung dieser drei in gegenseitiger Abhängigkeit geleitet sein muß. Nämlich durch einen Monarchen oder einzelnen Mann, der der Aufsicht der beiden anderen sein soll; damit die Aristokraten nicht ihren Vorteil aus dem gemeinen Weisen ziehen, ohne auf die anderen Teile des staatlichen Körpers Bedacht zu nehmen, noch auch die Demokraten sich von der Freiheit zur Ungehorsamkeit und Willkür wenden, und dem Gesetz so wenig gehorchen wollen, wie dem König.“ Das Wort Monarchist endlich findet sich in der Stelle: „Der Herzog sah ihn (Claude de Senefel) oft und gebrauchte seinen Rat. Denn er war ein großer Monarchist und Verächter eines Gemeinwesens, das von mehreren geleitet war.“ Es besteht wohl kein Grund gegen die Annahme, daß der Politiker Bonivard, der diese bequemen politischen Bezeichnungen zum erstenmal, soweit nachweisbar, gebraucht, auch ihr Schöpfer ist.

Tagesneuigkeiten.

— Merkwürdige Sammlungen. In Frankreich soll demnach eine so merkwürdige Sammlung verfertigt werden, wie sie bisher wohl noch kaum unter den Völkern gesammelt ist, nämlich

verwaltung ermittelt worden. Ferner hat, wer bei seiner Veranlagung Schulden berücksichtigen will, deren Betrag in einer Steuererklärung anzugeben.

Nach dem eigenen Vermögen hat der Steuerpflichtige auch dasjenige seiner Ehefrau ohne Rücksicht auf das bestehende eheliche Güterrechtsverhältnis, sowie das in seiner Nahrungziehende Vermögen seiner Kinder in die Steuererklärung aufzunehmen. Die Steuererklärung ist in der Regel am Wohnsitz (Sitz) des Steuerpflichtigen abzugeben. Der Gewerbetreibende hat hiernach an seinem Wohnort (nicht wie früher am Orte des Gewerbetriebs) den laufenden Wert seines gesamten, dem inländischen Gewerbe gewidmeten Betriebsvermögens anzumelden. Die Vorschriften darüber, was zum Betriebskapital gehört, und über die Ermittlung seines Werts sind im wesentlichen die gleichen, wie früher. Maßgebend ist der Stand des Betriebsvermögens am 1. April d. J., oder, wenn Geschäftsbücher geführt werden, sein Stand nach der letzten vor dem 1. April gefertigten Inventur und Bilanz. Beträgt das Betriebsvermögen eines Pflichtigen weniger als 1000 M., so liegt keine Steuerpflicht vor; eine Steuererklärung ist deshalb in diesem Falle nicht abzugeben.

Neu ist die Besteuerung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögens. Es sind hier im wesentlichen dieselben Vorschriften zu beachten, wie bei der Anmeldung des gewerblichen Betriebsvermögens; nur tritt hier die Steuerpflicht und somit auch die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung erst dann ein, wenn das genannte Vermögen mehr als 25000 M. beträgt.

Der Kapitalist hat sein gesamtes verzinsliches und unverzinsliches Kapitalvermögen nach seinem Stande vom 1. April d. J., einerlei ob es im Inland oder Ausland angelegt ist, anzumelden, also nicht mehr wie früher, dessen Zinsentrag, wobei ist der laufende Wert von Wertpapieren, die in Deutschland einen Wertkurs haben, nach dem Kurs der Frankfurter Börse vom 30. März d. J., oder, wenn sie hier nicht gehandelt werden, nach demjenigen der Berliner Börse vom gleichen Tage zu bestimmen. (Bruchprozente der Kursnotiz können dabei außer Betracht gelassen werden.) Andere Wertpapiere sind nach ihrem Verkaufswerte, alle sonstigen Kapitalforderungen (Darlehen, Kaufschillinge, Sparfahrguthaben, Kontokorrentguthaben usw.) nach ihrem Nennwerte zu berechnen. Wer weniger als 1000 M. Kapitalvermögen hat, ist hierfür nicht steuerpflichtig und hat keine Steuererklärung abzugeben.

Rentenansprüche, wie Anwartschaften, Leibrenten, Leibgebühren usw. sind nicht vermögenssteuerpflichtig, sondern unterliegen vom 1. Januar 1908 an nur noch der Einkommensteuer. Abzugsfähig sind nur Kapitalschulden, also insbesondere Hypotheken, soweit sie nicht getilgt sind, und sonstige verzinsliche und unverzinsliche Schuldverträge, nicht aber Rentenschulden und sonstige Lasten, wie Anwartschaften, Leibrenten, Leibgebühren usw., ebenso nicht Zinsschulden und Handhaltungsschulden (für Wohnung, Kleidung, Verpflegung, Bedienung). Maßgebend ist der Stand der Schulden vom 1. April d. J. Wenn ein Steuerpflichtiger, der außerhalb Badens liegenden Gütern besitzt, oder außerhalb Badens ein Gewerbe oder Land- und Forstwirtschaft treibt, Schulden zum Abzug anmelden will, hat er außerdem — behufs Berechnung des abzugsfähigen Teils derselben — den laufenden Wert des erwähnten außerbadischen Vermögens anzugeben. Wird bei Anmeldung der Schulden oder die Wertangaben des außerbadischen Vermögens in dem eben bezeichneten Falle unterlassen, so können die Schulden bei der Feststellung der Vermögenssteueranlage nicht berücksichtigt werden.

Die Formulare zu den Steuerklärungen (nebst Anleitungen) sind unentgeltlich bei dem Steueramt erhältlich. Ist jemand nicht imstande, seine Steuererklärung überhaupt oder in einzelnen Teilen selbst aufzustellen, so wird sie ihm der Steueramt auf Ersuchen aufstellen oder vervollständigen; der Steuerpflichtige bleibt jedoch für die Richtigkeit seiner Angaben verantwortlich. Auf Ansuchen wird der Steueramt die Steuerpflichtigen auch eine Darstellung ihrer Vermögenssteueranlage unentgeltlich veranlassen. Wer seiner Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung nicht nachkommt oder unrichtige Angaben darin macht, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Die Steuer für das gesamte steuerbare Vermögen ist künftig nur an einem Orte (in der Regel am Wohnsitz des Pflichtigen) zu entrichten. Der Steuerpflichtige wird also künftig auch nur einen Staatssteuerforderungszettel, der auch die Einkommensteuerfälligkeit enthält, erhalten. Außer der Vermögenssteuererklärung sind im laufenden Jahre legitimiert auch noch Kapitalrentensteuerklärungen nach Maßgabe des Kapitalrentensteuergesetzes einzureichen, desgleichen Gewerbesteuerklärungen nach Maßgabe des Gewerbesteuergesetzes von denjenigen Gewerbetreibenden, die erstmals gewerbesteuerpflichtig geworden sind oder deren Gewerbesteuerpflicht sich erhöht hat, das die Erhöhung der Steueranlage mit Rückwirkung eintritt. In den Obliegenheiten, die den Steuerpflichtigen durch das Einkommensteuergesetz auferlegt sind, tritt keine Änderung ein.

Militärisches. Der Kaiser verfügt, daß die Wägenmacher und Waffenmeister Pelime mit vergoldetem Beschläge und Helmdecken, sowie verfilbertem Wappenschild zu tragen haben. Für den Parade werden pomponierte Schutzeinlagen getragen, am oberen Rande und an beiden Seiten mit einer goldenen Leiste eingefügt. Auf den Schultern befinden sich ein vergoldetes Wappenschild und darüber ein vergoldetes Metall für Wägenmacher zwei gekreuzte Gewehre, für Waffenmeister zwei gekreuzte Panzerrohre. — Für die Teilnehmer an der Niederwerfung der Auffstände in Südafrika wurde die „Südafrikadenzmünze“ gestiftet: aus Bronze für Offiziere, Sanitätsoffiziere, Jäger- und Feuerwerkeroffiziere, Marine-Ingenieure, Beamte und Mannschaften; ferner für Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege und die Beamten der Feldpostanstalten. Aus Stahl kann die Denkmünze bestehen oder aus Bronze, welche in besonders außergewöhnlicher und anerkannter Weise im Interesse der nach Südafrika entsandten Truppen tätig waren. Die Denkmünze zeigt auf der Vorderseite den Kopf der Germania und die Aufschrift: „Südafrika 1904-06“, auf der Rückseite den Kaiserlichen Namenszug und darüber die Kaiserkrone. Bei der Denkmünze aus Bronze steht die Aufschrift: „Den südafrikanischen Streitern“ über zwei gekreuzten Schwertern, bei derjenigen aus Stahl die Aufschrift: „Gedienste um die Expedition“ über einem Lorbeerzweige. Das Band hat an den Rändern schwarze und weiße Längsstreifen und in der Mitte rote und weiße Querstreifen. Teilnehmer an Gefechten dürfen Spangen aus vergoldetem Metall tragen, welche die Namen der Gefechte angeben. Im ganzen sind 77 Gefechte aufgeführt, welche die Berücksichtigung zum Tragen der betreffenden Spangen geben. Ausgeschlossen von der Verteilung der „Südafrikadenzmünze“ sind Leute, welche im Dienste unter der Befehl von Ehrentrügeln standen oder seitdem unter dieselben getreten sind bis zum 19. März 1907 noch nicht rehabilitiert sind. Die Denkmünze verbleibt den Hinterbliebenen Angehörigen nach dem Tode des Inhabers. Der mit der Denkmünze Beliehene erhält ein Bescheinigung. Für obhandene gefommene Denkmünzen wird Ersatz gewährt. — Die 29. Feldartillerie-Brigade (Artillerie) hält ihre Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Hagenu

vom 25. Juni bis 12. Juli 1907, die 29. Feldartillerie-Brigade (Artillerie) auf dem Truppenübungsplatz Hagenu vom 5. Juni bis 28. Juni ab. Die badischen Feldartillerie-Regimenter Nr. 66 und 70 (Neubreitach, Lohr, Freiburg i. B.) werden mit der Eisenbahn nach Darmstadt befördert.

Ernannt wurden zu Hofreferendaren: Hermann Donner aus Etodach, Julius Bach aus Etlingen, Erwin Wager aus Wolfach und Albrecht Freiherr Güter von Rodensburg auf Schaffhausen.

Politisches. Vom 1. April ab werden im Postanweisungsbüro mit den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Auslande, soweit der Austausch über London vermittelt wird, auf Verlangen der Absender Auszahlungsscheine gegen eine Gebühr von 20 Pf. ausgestellt.

Schneebeobachtungen. In der vergangenen Woche ist viel Schnee abgeschmolzen. Am Morgen des 30. März (Samstag) sind noch gelegen in Furtsungen 40, beim Feldberger-Hof 225, in Tiffsee 59, in Hörschwand 75, in Bernau 83, in St. Margen 100, in Kniesbühl 71, in Breitenbrunn 34, in Perrenmoos 53 und in Koltenbrunn 48 Zentimeter. An den Beobachtungsstellen in Dürbach, Stetten a. R., Heiligental, Zollhaus und Bannhof hat keine geschlossene Schneedecke mehr bestanden.

Das Arbeitsfeld der Frau im Kampfe gegen den Alkohol. Samstag den 6. April, Nachmittags 5 Uhr, wird die Frauengruppe des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke im Saale der Loge Karl zur Eintracht, L. 8, 9, ihren ersten Vortrag halten lassen, und zwar ist es der Müdigkeit des jungen Vereins gelungen, zu diesem Zwecke Frau K. Hoffmann aus Bens zu gewinnen, eines der tätigen und beredtesten Mitglieder der Schweizer Frauenvereine. Das Thema, welches sich die Rednerin gewählt hat, lautet: „Das Arbeitsfeld der Frau im Kampfe gegen den Alkohol“. Da uns die Schweiz in ihren fortschrittlichen sozialen Einrichtungen in jeder Weise vorbildlich sein kann und auch auf dem Gebiete der Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke die besten Resultate erzielt hat, wird es von großem Interesse sein, zu hören, was die Rednerin aus dem großen Schatz ihrer Erfahrungen mitteilen wird. Wie dürfen hier nur darauf hinweisen, daß die Zürcher Frauen auf dem Zürcher Berg ein großes und billiges Volksgasthaus mit Pension und in der Stadt zahlreiche alkoholfreie Restaurants errichtet haben, die sich eines glänzenden Zuspruches erfreuen. Außerordentlich interessant hat die Rednerin selbst in Aarau über ihre eigenen Erfolge in Bens berichtet. Offenlich benehmen auch die Mannheimer Frauen durch zahlreiches Erscheinen bei diesem Vortrag, daß auch sie sich der Größe und Wichtigkeit dieser sozialen Frage bewußt sind, daß sie mitarbeiten wollen, damit dem Mißbrauch des Alkohols, der leider in unserer Stadt dieses Jahr so traurige Opfer gefordert hat, erfolgreich entgegengetreten werden kann.

Der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe erachtet uns, von nachfolgenden Darlegungen über die derzeitige Lage Kenntnis zu nehmen: Trug des Auspruchs des 1. Vorsitzenden des frei-organisierten Schneiderverbandes, daß die Löhne der Schneiderei in manchen Orten so hoch getrieben sind, wie es unter den augenblicklichen Verhältnissen überhaupt möglich ist, sind allein in diesem Frühjahr an 38 Ortsgruppen unter 90 Städte umfassenden Verbandes neue Lohnforderungen übermittelt worden. Sowohl die ungenügend große Zahl dieser Bewegungen, wie auch die enormen, die Erzeugnisse des Gewerbes bedrohenden Ansprüche der Geschäftsführer zwingen die beteiligten Arbeitgebergruppen, eine einheitliche Forderung des Schneidergewerbes zu sichern, um nicht nur zum Wohle des Gewerbes, sondern auch im Interesse des laufenden Publikums allen das Maß der Berechtigung überschreitenden Forderungen entgegenzutreten. Zu diesem einheitlichen Vorgehen wählte auch die Erfahrung, daß die Geschäftsführer seit Jahren die Taktik anwandte, bei der Mehrzahl der in Lohnbewegung verwickelten Städte einen friedlichen Abklausel herbeizuführen, um dann den Kampf gegen die wenigen übrig gelassenen Städte mit der ganzen Macht ihrer Selbstorganisation führen zu können und die Arbeitgeber dieser Städte infolge ihrer Uebermacht niederzujagen. Nach jahrelanger Unthätigkeit auf organisatorischem Gebiet sind nun die Arbeitgeber dem Beispiel ihrer Arbeiter gefolgt; gemeinsam vertreten sie namentlich ihre Interessen. Und wenn auch in manchen diesen berechtigten Bestrebungen fernstehenden Kreisen der Feind dieses Vorgehens verkannt und falsch beurteilt wird, so rechtfertigen die Arbeitgeber ihr Streben durch den Hinweis, daß Streik und Auspöcherung die gleichen Mittel im Kampfe der Parteien sind. Wie sich allmählich die Öffentlichkeit an die täglich erfolgenden Streiks der Geschäfte gewöhnt hat und diesen das Recht, ihre Lage zu verbessern, nicht benennen will, so wolle sie auch, über den Parteien stehend, in den Abwehrmaßnahmen der Arbeitgeber ein berechtigtes Mittel zur Wahrung bedrohter Unternehmerinteressen erblicken. Nichts anderes als die Anwendung dieses gesetzlich gewährleisteten Mittels bedingt es, daß die gesamte organisierte Arbeitgeberkraft des deutschen Schneidergewerbes ihren bedrohten Kollegen zur Seite steht, um ihnen bei dem nachfolgenden Kampfe zu unterstützen und abzulösen. Zudem ist es nicht zu übersehen, daß seitens der Arbeitgeber das möglichste Entgegenkommen den Geschäften überall bereits gezeigt und der bisherige Lohnsatz in allen betroffenen Städten erheblich erhöht wurde. Zudem erklärten sich die Arbeitgeber noch bereit, nach der Wiederaufnahme der Arbeit etwaige Wünsche der Geschäftsführer hinsichtlich der Erziehung arbeitsloser Angelegenheiten vollständig zu würdigen und überall Tarifverträge abzuschließen. Wenn trotz alledem der Friede nicht erhalten blieb und selbst direkt unbilligste Forderungen in den Kampf verwickelt werden, so darf dieses freimüthig, unbedingte, solidarische Eintreten dieser Kreise als ein schlagender Beweis dafür betrachtet werden, daß nur schwerwiegende Gründe die Veranlassung zu solchen Schritten geben könnten.

Aus dem Grossherzogtum.

Parlsruhe, 2. April. Eine Deiratsläufige ist kürzlich von einem Schwindler hinter's Licht geführt worden. Am 28. d. M. kam ein unbekannter, etwa 34 Jahre alter Mann zu einem Dienstmädchen in der Weidstraße, gab sich ihm gegenüber für den Lokomotivführer Frei aus und stellte ihm einen Betragsantrag. Obgleich das Mädchen bis dahin den Unbekannten weder gesehen noch gekannt hatte, ging es auf den Antrag ein. Daraufhin schwindelte ihm der angebliche Lokomotivführer vor, er könne bei einem Möbelhändler in der Waldhornstraße, der Bankrott mache, billige Möbel für 450 M. kaufen, wenn er sie gleich bezahle. Er habe aber nur 400 M. zur Hand; er fragte das Mädchen, ob es ihm die fehlenden 50 M. nicht geben könne, worauf dasselbe seine ganze Barckschaft von 25 M. auslegte. Damit noch nicht zufrieden, gab er dem Mädchen weiter vor, er habe keine Uhr in Reparatur gegeben und bei der Bahn ginge es pünktlich zu, ob es ihm keine nicht auf kurze Zeit leihen wolle. Auch dafür war die Leihgäbige zu haben. Seitdem hat die Betroffene weder von ihrem „Bräutigam“, noch von ihrem Geld oder ihrer Uhr etwas gesehen noch gehört. — Bei dem Schiffsunglück, das sich am Samstag bei dem Leuchtfeuer von Oberer ereignete, ertrank auch ein Karlsruher namens Giffert.

Bretten, 2. April. Als Samstag mittag der Landwirt Georg Dürr vor geschlossener Bahnstrecke mit seinem Fuhrwerk anhielt und vom Wogen abfiel, um sein Pferd zu halten, schreite

das Tier und sprang über die Schranke, diese mit sich reißend, auf das Gleise. Der im selben Augenblick vorbeifahrende Zug 315 nach Rühladen, der nicht sofort zum Stehen gebracht werden konnte, erlitt den Wogen und riß ihn etwa 100 Meter mit sich fort, wobei er vollständig zertrümmert wurde. Das Pferd erlitt einige leichte Verletzungen, Fahrer kam mit dem Schreden davon.

oo. Dittelhöfen, 2. April. Der 28 Jahre alte Sohn des Landwirts Johann Schneider wollte ein Gewehr entladen. Der Schuß ging plötzlich los und traf den Schützen so unglücklich, daß dieser tot zusammenbrach.

*** Baden-Baden, 2. April.** Gestern morgen ist Privatier Bernhard Belzer im Alter von 77 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen war früher Baumeister hier und schloß zu den angelegentlichsten Männern unserer Stadt. Er war von biederen, offenen Charakter, sehr beliebt und besaß eine reiche Reihe von Ehrenämtern, auch das eines Abgeordneten. Politisch gehörte er der national-liberalen Partei an.

*** Baden-Baden, 2. April.** Die Errichtung eines Bismarckdenkmals ist nunmehr in greifbare Nähe gerückt. Es liegen insgesamt zehn Entwürfe vor, die auf die verschiedenste Weise die Frage zu lösen suchen. Wir begehen Standbildern, Brunnenanlagen und anderen Monumentalbauten; der Rolandkavalier tritt in verschiedenen Entwürfen, die sämtlich der Umgestaltung des Denkmals Rechnung tragen, in die Erscheinung. Als Plätze wurden von den Künstlern gewählt: Augustaplatz, Augustaplatz zur Hirschstraße, Marktplatz, Reitschloßplatz, Langestraße (Freim. Hof). Es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß zum 30. Juli 1908, dem zehnjährigen Todestag des eiserernen Kanzlers, wenn nicht die Einweihung, so doch sicher die Grundsteinlegung des Bismarckdenkmals erfolgen kann.

oo. Hornberg, 2. April. Gestern Vormittag brannte in Reichensbach das Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude „Deutsches Jägerhaus“ vollständig nieder. Das Feuer wurde durch einen Knaben verursacht. Der Schaden beträgt etwa 10000 Mark. Der Besitzer ist nur schwach versichert.

*** Triberg, 2. April.** Die Bädermeister aus 15 Orten des Bezirks Triberg erlassen eine gemeinschaftliche Bekanntmachung, worin sie die Erhöhung des Brotpreises um 3 Pf. pro Loth infolge der dauernden Erhöhung der Getreide-, Mehl-, Holz- und Kohlenpreise aufkündigen.

Platz, Hessen und Umgebung.

*** Erbach, 2. April.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich laut „Platz. Presse“ kürzlich infolge jugendlichen Leichtsinnes im heiligen Orte. Da am Dienstag die dortige militärische Jugend zur Kugelübung in Homburg war, hielt man es für selbstverständlich, daß dieses bedeutungsvolle Ereignis auch noch am nächsten Tage durch Blausmagen und Trinken gefeiert werden müßte. Dieser Tag sollte jedoch einen recht betrübenden Verlauf nehmen. In einer Wirtschaft trübten die jungen Leute allerlei Scherz; einer sprang dem Dienstmädchen nach in die Futterkammer, um es zu küssen. Er drückte das Mädchen gegen den Kessel, wo die Kleider Feuer fingen, während sich der junge Mann ruhig entfernte und die Tür der Wirtschaft verschloß, ohne von dem entstehenden Unglück eine Ahnung zu haben. In kurzer Zeit stand das bedauernswerte Mädchen in Flammen und erlitt an dem Weinen und am Rücken schreckliche Brandwunden.

*** Eßleben (Rheinhausen), 2. April.** Dem vor circa 14 Tagen in hiesiger Gemarkung gemachten fossilen Funde eines verweltlichen Elefantenknochen (Mastodon) ist nun ein weiterer gleicher Fund in derselben Gemarkung erfolgt. In einer Tiefe von 8-9 Metern lagten nämlich die Brüder Sperb von hier in einer Sandgrube ein mächtiges Skelett eines zweiten Mastodon frei, das noch größer und auch besser erhalten ist als das erste. Während das erste Skelett von dem Museum zu Darmstadt kürzlich erworben wurde, dürfte das letztere dem Meyer Museum um eine hohe Summe einverleibt werden.

*** Frankfurt, 2. April.** Am 27. März wurde in Frankfurt und zwar am Verlonen-Quappelhahn ein Paket an Jakob Nitz, Steineldstraße Würzburg, aufgegeben; der Name des Absenders lautete: „Hermann Herz, Frankfurt a. M.“ Das Paket kam rechtzeitig an, allein die Postung war nicht möglich, da der Adressat nicht aufzufinden war. Alle Recherchen blieben erfolglos und so wanderte das Paket als unbestellbar wieder zurück ins Gebührgesamt in Würzburg. Da man nun rührendes, übergegangen Fleisch vermutete, wurde am Ostermontag das Paket von der hierzu eingesetzten Kommission geöffnet. Es bot sich ein schrecklicher Anblick: die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, das erwürgt und bereits in Verwesung übergegangen war. Der Name des Absenders wie des Adressaten war singiert.

*** Gießen, 2. April.** Eine Bluttat mit tödlichem Ausgange verjagte am Samstag Abend die Bewohner der Brunnacherstraße in Schillingheim in Aufregung. Der Tagener Johann Görtner, 46 Jahre alt, wohnhaft in der Schulstraße Nr. 5, welcher wegen Augenleidens im vorigen Sommer der Hellsicht Soales überwiesen war und seitdem ein äußerst nervöses Wesen zeigte, war schon am Ostermontag morgens mit seiner Frau in Streit geraten und hatte in der Küche sämtliche Geschirre zertrümmert. Er hielt sich dann den Tag über in verschiedenen Wirtschaften auf und kam am Abend halb acht Uhr nach Hause. In der Küche ergriß er nun, wie wir in der „Neuesten Nacht“ lesen, ein Radmesser, zog auch noch sein Taschenmesser und drohte, Frau und Kinder umzubringen. Alle Flüchtigen zu dem Hühnerhof in gleichen Hause wohnenden Brauereiarbeiter Adolf Stahl, der mit einer Tochter des Görtner verheiratet ist. Görtner drang nun in die Wohnung seines Schwiegereltern ein, griff ihn an und würgte ihn am Hals. Stahl weichte sich frei, ergriß einen Revolver und feuerte einem Schuß gegen Görtner ab, um ihn zu erschrecken. Als Görtner einen weiteren Angriff mit dem Radmesser auf Stahl unternahm, feuerte dieser einen zweiten Schuß auf seinen Schwiegereltern ab und traf ihn ins Herz. Görtner stürzte die Treppe herunter, brach hierbei das Gesicht und starb auf der Stelle. Der unglückliche Schwiegereltern wurde gleich darauf verhaftet und dem Amtsgefängnis überliefert. Nach der Leichenschau erfolgte seine Überführung in das Untersuchungsgefängnis nach Struthurg.

*** Stuttgart, 2. April.** Samstag nachmittag nach 3 Uhr wurde in dem Hause Bragstraße Nr. 9 ein 24jähriges Fräulein namens Frieda Metzke von dem 27jährigen, im gleichen Hause wohnenden Schneidergesellen Heinrich Raft durch mehrere Messerstiche in den Hals getötet. Die Ursache des Mordes ist noch nicht bekannt, da der alldahl verhaftete Räuber jede Aussage verweigerte. Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um die unter dem Einfluß des Alkohols verübte Tat eines zurückgewiesenen Freiers.

Sport.

*** Sportplatz bei den Brauereien.** Die Osterspiele der Mannheimer Fußballvereine „1890“ waren von großem Erfolge. Die gebührend sportlichen Leistungen befriedigten das äußerst zahlreich erschienene Publikum sehr. Der erste Spieltag gegen Wafel zeigte schönes Können auf beiden Seiten und verlief mit dem Sieg der

Einheimischen 4 : 2. Am Ostermontag fand sich die hiesige Mann- schaft nicht so gut zusammen und mußte die Siegespalme den Ham- burger Gassen mit 4 : 0 überlassen.

Dem Mannheimer Jubiläums-Meeting ist ein glänzender Erfolg so gut wie gesichert, denn ebenso wie die Bobania haben alle anderen Rennen des Meetings beim Rennschluß überaus zahlreichen Zuspruch gefunden. Es wurden für die 20 Rennen, die am Sonntag Schloffen, nicht weniger als 24 Unter- schriften abgegeben, also ungefähr 15 im Durchschnitt für jedes Rennen. Von den Hauptnummern neben der Bobania erhielt noch der „Deutsch. Sport“ der Preis vom Rhein 20 Unter- schriften, darunter für Colloß Post, Angelica, Hochmeister, Nalis, Ghalder, Intermède, Kialar, Kurat, Mars, Daniel Fröh, Broch Sanctum, Lieblich, Hofmann und Justizrat und der Preis der Stadt Mannheim 19 Unterschriften, darunter für Me- ridian, Kautendelein, Kialar, Katali, Bady Whispyr, Erzherrzogin, Kaiserin und Justizrat. Von den übrigen Rennen schloffen das Eröffnungslaufrennen mit 15 Unterschriften, das Waldhoffjagdbrennen mit 12 (Kremel, Freilich, Kialar, Bodente, Bady Whispyr) das Heibelberger Jagdbrennen mit 11 (Wah-mer's-bean, Justizrat, Tschlo), das Offizier- Kürbrennen mit 13, der Preis vom Schwarz- wald mit 20, das Luifienparfjagdbrennen mit 8, das Verlosungs-Handicap mit 18, das Raimarkli- Slachtrennen mit 17, das Frühlingskürbrennen mit 3, der Preis vom Oberrwald mit 18, das Gärten- rennen am dritten Tage mit 14, das Bindenhof-Flach- rennen mit 17 und der Preis von der Pfalz mit 24 Unterschriften. Die drei Landwirthschaftlichen Galopprennen er- hielten zusammen 20 Unterschriften.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Ein internationaler Kongreß für Psychiatrie, Pädagogik und Krankenpflege wird vom 2. bis zum 7. September in Amsterdam abgehalten werden. — Aus Gießen wird geschrieben, daß an die Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Rektors der Universität, Prof. Dr. Voström, der Rektor des vorigen Jahres, Prof. Dr. Wegscheider treten wird. — Der a. o. Professor der Kirchengeschichte in Königsberg, Dr. H. Szysius, wurde von der ideal. Fakultät zu Greifswald zum Dr. theol. h. e. ernannt. — Auf der Ferienreise wurde der Ordinarius für Chemie und Direktor des Chemischen Instituts an der Universität Halle, Dr. Oskar Wucher, in Marseille von einem jähren Tod ereilt.

Vom Goethe-Nationalmuseum. Die bisher dem Freiherrlich v. Steinichen Familienbibliothek in derleiht gewesenen Goethebriefe Charlotte v. Stein's und andere Goetheerinnerungen sind, wie man aus Weimar schreibt, für das Goethe-Nationalmuseum erworben worden, trotz dem der preussische Staat der Familie ein weit höheres Angebot als Weimar gemacht hat. In Weimar ist die Freude darüber allgemein.

Ein neuer Raffael ist entdeckt worden. In einem Patriar- palast zu Bergamo fand man ein Gemälde Raffaels, das den Heros von Urbino darstellt.

Russisch-Deutsche Medizinische Gesellschaft. Unter Vorsitz der Herren Geheimrat Prof. Dr. E. v. Leiden, Geheimrat Professor Dr. Dehterem-Petersburg, Professor Dr. Hildebrand-Berlin hat sich soeben die Russisch-Deutsche Medizinische Gesellschaft zu Ber- lin konstituiert. Die neue Gesellschaft, die einen internationalen Charakter trägt, bezweckt die Förderung der wissenschaftlichen und kollegialen Beziehungen und einer innigeren Verbrüderung zwischen den russischen und deutschen Ärzten. Diefem Zweck sollen persönliche Zusammenkünfte sowie Wanderversammlungen dienen. Die Mitgliedsbeiträge und freiwilligen Spenden sollen zu einem Fonds angeammelt werden, aus welchem eine Bil- liothek, ein Ambulatorium für unermittelte russische Kranke, und sobald seine Höhe es zuläßt, ein russisches Krankenhaus in Ber- lin, sowie ein eigenes Heim für die Gesellschaft errichtet werden sollen. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft beträgt bereits mehrere hundert, und es gehören ihr die hervorragendsten Aerzte der drei großen Reichthümle Deutschland, Rußland und Oester- reich an.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands hat an die Industrie-Verbände folgendes Rundschreiben erlassen: In einer Anzahl von Industrie-Gründungen, größeren Geschäften, Brauereien, Banken, Warenhäusern und dergleichen hat es sich im Laufe der letzten Jahre eingeführt, daß an die Angestellten und Arbeiter und auch an Kunden manche der wichtigsten Vor- züge zum Selbstkostenpreis abgegeben wurden, und die Abgabe von Brennmaterialien spielt hierbei eine Hauptrolle. Der Vorteil der dem einzelnen Haushalte durch diese Art und Weise des Mit- bezuges geboten wird, ist ein ganz unweiblicher, der Schaden in- dessen, der dem Lokalhandel zugefügt wird, sehr beträchtlich. Das einmüthig geäußerte Vergehen trägt mit dazu bei, den Zwischen- handel zu untergraben. Unter den gleichen Gesichtspunkten und mit Erfolg haben wir vielfach dagegen angekämpft, daß Staats- und Kommunalbehörden den Unternehmer zur Mitlieferung ihrer Beamten in den Lieferungsbedingungen verpflichteten, und mit uns so größeren Bedauern machen wir die Wahrnehmung, daß diese den lokalen Handel schädigenden Vorkommnisse in Privat- betrieben weiter am sich greifen. Wir möchten aber ferner noch die Beobachtung, daß auch diese Angestellten an Verwandte, Freunde und sonstige Anbetreffende die in größeren Mengen empfangenen oder ihnen zur Verfügung stehenden Brennmaterialien weitergeben. Es fehlt hierbei an der nötigen Kontrolle bei Fest- stellung des wirklichen Eigenbedarfs jener Beamten und Arbeiter. Dadurch daß diese Kohlenempfänger mit dem naturgemäß bil- ligeren, von ihren Unternehmern empfangenen Kohlenmengen den Bedarf dritter Personen mitbedecken, ferner die niedrigen Bezugs- preise der Großkonsumenten zur Propaganda gegen den Kohlen- handel mittellich oder unwillkürlich benutzen, erleidet der Kohlenhandel einen moralischen und materiellen Schaden. Der Verband tritt schließlich, darauf hinzuwirken zu wollen, daß die Abgabe von Brennmaterialien an Angestellte und Beamte ganz unterbleibt oder aber, wenn sie in einzelnen Betrieben er- folgt, unter einer bevorzugt scharfen Kontrolle gestellt wird, daß eine Weitergabe an dritte Personen ausgeschlossen ist.

Die diesjährigen amtlichen Lehrer-Konferenzen sollen, wie aus einem Mittheilung mitgeteilt wird, nicht wie sonst im Mai, sondern bald nach Schuljahres-Anfang in der 2. Hälfte des April abgehalten werden. Veranlassung hierzu ergibt der neue Lehrplan der böhischen Volksschule in Verbindung mit der ver- änderten Klassen-einteilung und erweiterten Unterrichtszeit. Eine

Aussprache darüber wird ebenso wichtig sein wie praktische Vorse von Seiten der Herren Kreisräthe. Es ist zu allgemein bekannt, daß man mit Schweigen darüber hinweggehen könnte, wie schwer sich in sehr vielen Gemeinden die Geschlechtsparagra- phen in der Wirklichkeit umsetzen lassen und teilweise die Beherrsch- ungsamkeit Erhebungen ausgesetzt ist. Unsere böhischen Lehrer erkennen die nothwendige Seite des von preussischen, westfälischen Volksschulmännern ins Leben gerufenen Schulklassen wohl an; von dieser materialen Seite aus ist er wohl geeignet, das Resultat des Unterrichts günstig zu beeinflussen. Die Angriffspunkte liegen mehr darin, daß eine solche Neuerung zu einer Zeit den Gemeinden zugemutet wird, die nach verschiedenen Richtungen hin nicht un- gefähr hätte geteilt werden können. Hierbei die großen Klassen, die vielen Abteilungen darin, die oft ganz unpassenden Schulbän- ke für die zusammengepackten Kinder, das kurze Vielerlei im Unter- richt usw. verteidigen zu wollen, wäre selbst einem einfachen Land- bürgermeister gegenüber zu viel verlangt. So sind sich, bevor die Neuerungen kaum begonnen, unsere von Volkswohl getragenen Schulmänner darin einig, daß möglichst bald mit diesem Spar- sätze im gebrochen werden muß, wenn etwas Besseres als zuvor erreicht werden soll. Wir gehen nicht fehl, wenn wir dieses System als Übergang zur Sonntagsschule (wenigstens für das Wintersemester) bezeichnen, soweit sich auch die Landgemeinde ein- verstanden erklären wird, sofern die Kosten der Staat übernimmt. Die Erdringung überhaupt nach der Richtung zur allgemeinen Staatschule hin ist, wie wir versichern können, sehr im Wesen begriffen, weil nur bei diesem System die Kosten für ein In- stitut, wo Reinehrheit ihren Unterricht erhalten, gleichmäßiger, also gerechter verteilt werden. Der neugegründete Gemeinde- verband wird auch zu diesem Zweck, Rechte und Pflichten der Gemeinden in Schulangelegenheiten, erneuerte Stellung in diesem Sinne nehmen.

Zum Berliner Vootungslad.

Wie wir erfahren, befand sich in dem Voot, in dem der er- trunkenen Rennrüberer Fröh Erb sah, noch ein weiterer Mann- beimer, der 19jährige Sohn des Herrn Friseurs Schroeder, Schroeder, der vor seiner Ueberfischung nach Berlin bei der Bahnhöfen Post hier in Stellung war und sehr in dem Ber- liner Vaugeschäft Plath u. Trugel beschäftigt ist, wurde in be- wußtlosem Zustande aus dem Wasser gezogen und hat, nachdem er wieder zu sich gekommen war, in aller Eile mit Theilhaft einen Brief an seine Eltern geschrieben, in dem er auch den Verlauf des besagten Unglücks schildert. Wir sind in der Lage, aus dem Schreiben das für die Oeffentlichkeit Wissenswertes mit- zuteilen: Bei prächtigem Wetter, so schreibt Herr Schroeder, saßen wir um 1/2 Uhr vom Schloß des Ehrenvorsitzenden, Kommerzienrat Wüstenheim, ab, um die 70 Kilometer lange Heim- fahrt zu bestanden. Die Pflanze und Seen waren särmlich und wir hatten Schwier gegen die Sturzwellen zu kämpfen. Rein Bierer, süddeutsche Mannschaft, 1. Keller (Wien), 2. Kumlüller (Bür- burg), 3. Erb, 4. ich, Steuer- Westphal (Berlin) lag lange vor den anderen Vooten. Als wir zum Wolziger See kamen, war er mit hohen Schaumköpfen bedekt. Ich sah Erb und ich sagten: „Das sind nicht die schlimmsten“ und wir fuhren quer über den See. Als wir in der Mitte waren, wurden die Sturzwellen immer größer und unter einem schiffen Schrei sank unser Bierer. Das Voot kam wieder in die Höhe. Wir hielten uns daran und schrieben wahnsinnig um Hilfe. Das Wasser hatte drei Grad und nach 20 Minuten war mein lieber Freund Erb so ermattet, daß er mich fliegend um Hilfe bat. Ich nahm ihn und hielt ihn eine Viertelstunde. Er sagte, es hilft nichts, wir müssen ertrinken. Ich hielt Rettung für unmöglich. Das nächste Land war 2 Kilo- meter. Ich schrie, Fröh im Arm, ganz rasend. Die Glieder waren schon so steif wie Holz. Wir gingen unter. Ich schluckte Wasser. Ich trat mit der letzten Kraft. Fröh war sozusagen bewußtlos. Wir kamen wieder an die Oberfläche. Da tauchte ein Doppel- zweier vor uns auf. Sie bemerkten uns; nahmen uns ins Voot. Erb, Westphal und mich. Da wollte Kumlüller, ein Riese, in seiner Todesangst auch hinein. Ein Krach und 8 Mann kämpften ums Leben. Ich wurde bewußtlos und als ich erwachte, lag ich in Bloss in einem Bett, einige Herren vor mir knieend. Wie ich später erfuhr, kam ein Bierer von uns und packte mit gerabe noch zur rechten Zeit, als ich verschwinden wollte. Die anderen wurden von einem Schiffsmann gerettet. Die drei übrigen, mein Freund Erb, Kumlüller und Westphal, fanden den Tod in den Wellen.

Der ertrunkene Erb, der im 24. Lebensjahre stand, hatte als Außenbeamter der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft Nord- deutschland zu bereisen. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Das Mitgefühl mit den schwergeprüften Eltern, die auf so tragische Weise einen hoffnungsvollen Sohn verloren, ist allgemein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 3. April. In der Zentrale des Berliner Elektrizitätswerkes ist heute Nachmittag ein großer Brand ausgebrochen, der noch andauert. Die Feuerwehrt ist mit 6 Löschiigen ausgerückt.

Berlin, 3. April. Dem Reichstag werden in nächster Zeit nur noch zugehen, der Entwurf über die Ein- schränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse, und über die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Da der Reichstag seine erste Session Pfingsten schließen will, und für eine Ver- tagung bis zum Herbst wenig Stimmung vorhanden ist, so hat die Reichsregierung von der Ueberweisung weiterer Vorlagen an den Reichstag Abstand genommen und wird diese Sachen erst für die zweite Session einbringen darunter: das Reichs- beamtenpensionsgesetz, der Versicherungsvertragsentwurf, und die Vorlage betr. Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Die zweite Session soll im Oktober beginnen.

Der Dreiwand.

Berlin, 3. April. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ mittheilt, soll noch vor der für Anfang Mai in Aussicht ge- nommenen Reise des Ministers des Reichern Freiherrn von Aehrenthal nach Berlin, eine Begegnung desselben mit dem italienischen Minister Tittoni in Venedig stattfinden.

Ausscheidung des Königer Morbes?

Berlin, 3. April. Aus Bauthen in Oberschlesien wird gemeldet, vor einem Jahr wurde hier die zerstückelte Leiche

eines jungen Mannes gefunden. Der grauliche Fund erregte in seinen Einzelheiten an den Königer Morb, dem der Gym- nasial-Direktor zum Opfer fiel. Als Räuber wurde der Köchschlichter und Speisekammer Diener festgestellt. Die bis- herigen Ermittlungen ergaben, daß der Täter in Bauthen und Bauthen ein und dieselbe Person sind. Die Pol-izei in Bauthen hat aus Bauthen eine Leiche erhalten, in der die Vermutung ausgesprochen wird, daß Liberte bei dem Köchschlichter Morbes Hoffmann, der bekanntlich auch unter Morberacht stand, gewohnt haben soll.

Die Ansicht ist aber irrig. Es wird vermutet, daß Liberte den jungen Winter, der viel mit jungen Mädchen verkehrte, aus Rache und Eifersucht ermordet hat.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 3. April. Die Anarchisten-Verjam- lung, die gestern Abend hier stattfanden sollte, verlief „Pr. Ztg.“ der polizeilichen Auflösung.

London, 3. April. Als der Gastwirt Heubel heute morgen zum Fenster hinaustrat, stürzte er infolge eines Ohnmachtsanfalls aus dem 1. Stockwerk auf die Straße. Er wurde schwer verletzt und verstarb sofort.

München, 3. April. Der auf heute angelegte Täb- netermin in der Klagesache Rottl gegen den „Bauer. Kurier“ verlief „Pr. Ztg.“ resultatlos, da der Reklameur nicht erschienen war.

München, 3. April. Der Prinzregent hat unter dem heutigen Datum das Rücktrittsgesuch des Ministers des Innern Grafen von Feilitzsch in überaus warmer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste ge- nehmigt und ihm sein Reliefbildnis in Gold überreichen lassen.

Breslau, 3. April. Der Kassener Morb- der Liberte ist mutmaßlich auch der Verdrer des Königer Mor- bes, da Liberte nach der „Pr. Ztg.“ zur Zeit der Ermordung des Ohnmachtigen Winter bei einem Fleischer in South Geselle gewesen ist.

Köln, 3. April. Auf der „Freuen I“ befanden heute früh beim Schichtwechsel 7 Bergleute verbors- wübrig den Bremschacht. Hierbei röh das Seil und der Korb stürzte mit den Leuten in die Tiefe. 4 Mann waren so- fort tot, die 3 anderen wurden nach kurzer Zeit.

Köln, 3. April. Gestern Abend wurde in dem um 10 Uhr 30 Min. von Köln hier einziehenden Personenzug der Ausforscher Robert Kurzer und seine Frau Ella Spade, Tochter eines hiesiger Bäckermeisters mit 5 Schutzwunden a u n g e f u n d e n. Während das Mädchen bereits tot war, wurde Kurzer nach Lebend ins Krankenhaus gebracht, wo er heute früh ebenfalls seinen Verletzungen erlegen ist. Beide gingen, wie aus einem Urtheilskasten Verleste hervorgeht, freiwillig in den Tod.

Saigburg, 3. April. An der Eisenbahnstation Luga bei St. Gilgen rutschte gestern Abend unter erheblichen Un- glücklichen Erscheinungen ein 150 Meter langer Stück der Reichsstraße samt Bahnsteig in den Abgrüben. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Ein von St. Gilgen kommender Eisen- bahnzug konnte rechtzeitig angehalten werden. Der Bahnverkehr zwischen St. Gilgen und St. Wolfgang ist eingestellt; wahrschein- lich muß die Eisenbahn auf dieser Strecke gänzlich verlegt werden.

Toulon, 3. April. Die zur Untersuchung der Ex- pllosion auf der „Deva“ eingeleitete Justizkommission ver- öffentlichte einen Bericht. Derselbe kommt zu dem Ergebnis, daß die Explosion nicht durch Unvorsichtigkeit, sondern durch Selbstentzündung des Pulvers verursacht worden sei.

Neuport, 3. April. Es ist ein Fonds für eine neue Nordpolfahrt Beacht aufgebracht.

Neuport, 3. April. Harriman legte Briefe vor, die darthun, daß Roosevelt mit ihm in der letzten Präsidenten- wahlkampagne die politische Lage besprach.

Neuport, 3. April. In Erwiderung auf die Erklärung des Präsidenten Roosevelt, in welcher er bekräftigt, im Jahre 1904 Dreyfussmann zu einer Beistener zu dem republikanischen Wahlfonds aufgefordert zu haben, veröffentlicht nun wieder Harri- man eine Gegenerklärung. Darin heißt es, daß Harriman, ab- wöhl er die Veröffentlichung seines privaten Briefwechsels be- klage, doch nichts von dem Inhalt seines Briefes zurücknehme. Präsident Roosevelt habe ihn zwar nicht aufgefordert, so seiner Präsidentenwahl weder aufzubringen, aber er hat im Inter- esse der Wahl nach Washington zu gehen. Er hat unmittelbar nach dieser Unterredung mit dem Präsidenten weder Schriftstücke geschickt und 50 000 Dollar zu Wahlzwecken vermandt.

Die Schiffsabgaben.

Stuttgart, 3. April. In einem längeren Artikel des „Schwäbischen Merkur“ wird im Sinne der veränderten Haltung der württembergischen Re- gierung zur Frage der Schiffsabgaben für die Zu- stimmung zur Einführung der Abgaben auf dem Rhein, Stim- mung gemacht. In dem Artikel werden die bisher nur teil- weise bekannten Vorschläge Preußens an Bayern und die anderen süddeutschen Staaten mitgeteilt. Hiernach soll für Rhein, Main und Neckar, soweit sie mit den 600 Tonnen- Schiffen befahren werden können, eine aus Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen bestehende Finanzgemeinschaft gegründet werden. Innerhalb deren der lediglich im Schiffahrtunternehmen angewendete Teil der Selbstkosten, der Unterhaltung und des Ausbaus, der geman- ten 3 Wasserstraßen aufgebracht werden soll. Diese Ausgaben sollen, wie bereits bekannt, 0,04 Pfg. für den Tonnenkilometer für Industrierohstoffe, insbesondere Steinkohlen und Erze, die Hälfte dieses Satzes betragen. Der Ertrag der Abgaben solle unter die Mitglieder der Gemeinschaft in der Weise verteilt werden, daß sie die Unterhaltungs-, Betriebs- und Verwal- tungskosten erleben, außerdem soll eine Proz. Verzinsung und Proz. Tilgung der von der Gemeinschaft als anrechnungsfähig anerkannten Verkaufskapitalien, garantiert werden. Dabei soll die Beteiligungsziffer für gewisse fest beidlose oder als wahrscheinlich zu betrachtende Stromverbesserungen wie für die Reduktion der bis Heilbronn von vornherein berechnet werden. An der Verwaltung des Verbandes sollen Schiffahrts- interessen teil mit beratender, teil mit beschließender Stimme beteiligt werden. Die Tarife sollen durch Staats- vertrag beschlossen werden, die nur mit Zustimmung aller beteiligten Staaten geändert werden können. Außerdem würde, wie der Artikel ausführt, bei einem Zustandekommen der Gemeinschaft Preußen voraussichtlich auf die Erhebung der Hafengebühren in Quisburg-Nahort verzichten. Der Artikel rednet laut „Pr. Ztg.“ für die württembergische In- dustrie bei dem Zustandekommen der Gemeinschaft einen großen wirtschaftlichen Vorteil heraus.

Eine Friedenskonferenz in Newyork.

Berlin, 2. April. Eine Friedenskonferenz wird, wie der Newyorker Korrespondent des "N. Y." meldet, unter Carnegie's Vorführung vom 14. bis 17. April ds. Jrs. in Newyork abgehalten. Man wird sich über die Ausfichten der modernen Friedensbewegung im allgemeinen und die Beteiligung des weiblichen Geschlechts daran im besonderen unterhalten und dazu musikalischer Genüssen das Ohr leihen. Carnegie hat dafür gesorgt, daß fast alle Hauptnationen an der Konferenz teilnehmen werden, indem er seine zur Einweihung des Pittsburg-Carnegie-Instituts geladenen Gäste vorher verpflichtete, auch dieser Friedensdemonstration in Newyork beizuwohnen. Das Deutsche Reich wird auf diese Weise durch die Herren Generalleutnant v. Löwenfeld, den früheren Handelsminister v. Müller, Archidirektor Dr. Köster, Sternwartdirektor Archenhold, Regierungsbaumeister v. Thue und Bildhauer Fritz Schaper vertreten sein.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Berlin, 3. April. Wie schon am 20. u. 21. mitgeteilt wurde, hatte Simon Kopper, der Kapitän der Franzmann-Potentotten, verprochen gegen Juaqa von Leben und Freiheit seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen des Hochad abzugeben. Er selbst hatte am 7. März den Karich dorthin angetreten. Nach einer Weile aus Windhak hat Simon Kopper sein Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern ist mit der Gesamtheit wieder südostwärts in die Kalahari-Wüste zurückgezogen. Dorthin ist ihm Major Pieter sofort gefolgt, bedingungslos Waffentilgung zu erzwingen.

Die Zusammenkunft Bulows mit Tittoni.

Wien, 2. April. Der Korrespondent der "Neuen Freien Presse" in Rom berichtet von einer angeblich wohlinformierten politischen Persönlichkeit über die Fragen, die zwischen Bülow und Tittoni erörtert wurden, folgendes: Die Einschränkung der Rüstungen kommt nicht zur Sprache, da der Dreibund den drei Mächten keine speziellen Verpflichtungen bezüglich ihrer Rüstungen auferlegt. Was das Maß der Rüstungen betrifft, sind die Mächte des Dreibundes vollkommen frei. Weder Tittoni noch Giolitti sind für eine Beschränkung der Rüstungen, denn sie glauben, dafür sorgen zu müssen, daß das militärische Gleichgewicht zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn aufrecht erhalten werden müsse, um so mehr, da Oesterreich-Ungarn seine Rüstungen unangelehrt und systematisch vermehrt. Der Dreibund sichere Italiens nationale Integrität. Auf die Frage, ob zwischen England und Oesterreich-Ungarn ein Separatverkommen besteht, um Oesterreich-Ungarn den Besitz von Triest zu sichern, erhebt der Berichtsmann des Korrespondenten, es besteht kein solcher Vertrag. Der Korrespondent erzählt ferner, daß Bülow und Tittoni darin übereinstimmen, den status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Einen großen Teil der Unterredung habe die maroccanische Frage und die Erwägung, wie weit man die Aktion Frankreichs gehen lassen solle, in Anspruch genommen. Nach der Entzweiung der beiden Bülow und Tittoni einen Bericht über die verhandelten Fragen, der von beiden unterzeichnet wurde und nach Berlin und Rom abging.

Die Bepiere: Montagninis.

Paris, 3. April. Ueber den Brief, welchen Ministerpräsident Clemenceau infolge der geistlichen Veröffentlichung über die Montagnini-Bepiere an den "Figaro" richtete, wird weiter gemeldet: Clemenceau kritisiert in schärfster Weise das Vorgehen des Deputierten Biou. Biou, so heißt es in dem Schreiben, habe zwar geäußert, daß er zu Montagnini die Neugierde getrieben habe, daß Clemenceau für eine große Geldsumme zu haben wäre. Aber dies Dementi, welches sich gegen einen Freund und Mitverschworenen, den Vertreter des Nationalen richtete, sei nur von der Angst eingegeben. Biou habe für Wahlzwecke Geld gebraucht und sich offenbar auch an den Vatikan gewendet. Um den Vatikan zugehörig zu machen, habe Biou erdramatische Verleumdungen gegenüber ihm (Clemenceau) ausgeführt. Um sich, fährt Clemenceau fort, den Anschein zu geben, daß Clemenceau mit ihm in Verbindung getreten sei, habe er eine amerikanische Malerin gebeten, ihn mit Clemenceau zusammen zum Frühstück einzuladen. Die ganze Angelegenheit, so schließt Clemenceau, ist auf einen von Biou beim Vatikan beantragten Pöppel zurückzuführen. Die Verbrecher, welche stehlen und lügen, verdienen die öffentliche Achtung im Vergleich zu einem Manne, der Leute im Dunkeln zu manövrieren sucht, und der, wenn er erlappt wird, sich mit gestammelten Abkündigungen aus der Schlinge zu ziehen sucht. Das öffentliche Gewissen wird Richter sein. Der "Figaro" hat seine Veröffentlichungen der Montagnini-Bepiere fort. Unter ihnen befinden sich mehrere Berichte Montagninis an Merry des Val und dessen Antworten. Unter anderem erzählt Montagnini, daß er im August 1905 mit dem englischen Botschafter Berke eine Unterredung gehabt habe. Dieser habe gesagt, die republikanische Regierungsform entspreche Frankreich am besten, aber die Republik müsse weise und wirklich freiheitlich und gegen die Trennung der Kirche vom Staat sein. Wenn es aber dazu käme, so wäre es die Schuld der Konservativen und besonders des Pöppels. In einem Brief Merry des Val heißt es: Ich bin mit Ihrem Eifer und Ihrer Vorurteil sehr zufrieden; trachten Sie viel zu hören und wenig zu sprechen. Die "Autorität" ist gleichfalls in dem Besitze eines Teiles der Montagnini-Papiere gelangt und beginnt heute die Veröffentlichung derselben.

Paris, 3. April. Der "Matin" veröffentlicht eine Anzahl bei Major Montagnini beschlagnahmter Schriftstücke, aus denen besonders hervorgeht, daß Merry des Val und Montagnini alles anboten, um Jacques Biou ein Deputiertenmandat zu verschaffen, und daß auch auf verschiedene konservative und nationalistische Kandidaten von kirchlicher Seite ein Druck ausgeübt wurde, damit sie ihre Wahlbezirke Biou überließen.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 3. April. Die aus Bulgarien kommenden Meldungen über nördliche Bahntransporte zur Mobilmachung sind absolut falsch. Nach einer vom Post von Monastir eingegangenen Depesche überfiel eine etwa 100 Köpfe zählende Griechenschande das bulgarische Dorf Vasilich, Bezirk Florina, stieß den Pfarrer des Dorfes und steckte nachher das Dorf in Brand, wobei 8 Kinder verbrannt wurden. Die Verfolgung der Bande wurde aufgenommen.

Volkswirtschaft.

Chemische Fabrik Lindenhof G. Wehl u. Co., N. G., Mannheim. Die Gesellschaft, von deren R. 3714 000 Aktienkapital sich R. 2914 000 im Besitze der Mitglieder R. 12. G. in Berlin befinden, ergab im 1906 einen Reingewinn von R. 208 181 (im 4. Quartal des Vorjahres, für welchen Zeitraum eine Zwischenbilanz aufgestellt wurde, R. 231 889); an Zinsen wurden R. 29 768 (R. 18 837) vereinnahmt. Nach R. 18 089 (R. 8408) Kurverlust und R. 78 862 (R. 21 701) Abschreibungen verbleiben R. 208 267 (R. 189 401 in 1904/05) Reingewinn, über dessen Verwendung die Abschlußpublikation, wie früher, keine Mitteilung enthält.

Vereinbank Darmstadt, G. m. b. H. In 1906 erhöhte sich die Mitgliederzahl von 1428 auf 1467, die Summe der Stammantheile auf R. 1,38 Mill. (R. 1,34 Mill.), der Umsatz auf R. 168,44 Mill. (R. 165,11 Mill.). Aus dem Reingewinn von R. 145 178 werden wieder 6 Prozent (wie i. V.) Dividende verteilt.

Porzellanfabrik Langenargen-München, G. m. b. H. in Langenargen. Unter dieser Firma wurde ein Unternehmen gegründet, das Herstellung und Vertrieb von Porzellan und sonstigen Bodenbelägen etc., insbesondere den Erwerb und Fortbetrieb der bisherigen Porzellanfabrik des E. v. Franke in Langenargen bezweckt. Das Stammmittel beträgt 700 000 M.

Neues Tagblatt N. G., Stuttgart. Die Gesellschaft, die das "Neue Tagblatt", die "Stuttgarter Morgenpost" und das "Kunst- und Anzeigenblatt der Stadt Stuttgart" herausgibt und deren R. 1 Million Aktien sich sämtlich im Besitze der Deutschen Verlagsanstalt befinden, verzeichnet für 1906 einen Gewinn an Abonnements, Annoncen usw. von R. 901 082 (i. V. R. 901 981). Nach R. 77 518 Umlösen und R. 105 834 (R. 78 908) Abschreibungen verbleiben R. 180 446 (R. 144 845) Reingewinn, dessen Verwendung (in den drei letzten Vorjahren je 12 1/2 Prozent Dividende) aus der Abschluß-Publikation nicht ersichtlich ist.

Elektrizitätswerk Straßburg i. G. Die Jahresrechnung für 1906 ergibt einen Rohüberschuß von 2 115 278 M. (1 807 044 M.), wozu die Streameinnahmen 1 917 538 M. (1 642 951 M.) beigetragen haben. Nach Abzug der Umlösen und der 321 399 M. (268 848 M.) betragenden Aufstellungen, sowie der Heberwehnen von 70 000 M. (wie i. V.) an den Erneuerungsbestand verbleibt ein Reingewinn von 855 425 M. (660 622 M.), wovon 99 888 M. (82 728 M.) zu Dividenden veranlagt, 12 Prozent (11 Prozent) Dividende auf alle Aktien, 5 Prozent auf 2 Mill. Mark junge Aktien für 6 Monate und 36 945 M. (28 710 M.) Gewinnanteile verteilt, 5000 M. (wie i. V.) der Verleihungskasse überwiesen und 3849 M. (2184 M.) vorgetragen werden.

Die Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft Neuhausen (bei Schaffhausen) ergab im Reingewinn von 5 378 090 Fr. (i. V. 2 339 118 Fr.), woraus befristet eine Dividende von 26 Prozent (22 Prozent) ausgeteilt wird. Eine halbe Million Franken wurde zur Erhaltung eines Versorgungs- und Unterhaltungsbestandes verwandt. Die Bilanzergänzung nach Aufhebung von 450 170 Fr. (121 496 Fr.) rund 1,3 Mill. Franken. Der Geschäftsbericht ist wegen der zunehmenden Aluminiumherstellung für 1906 eine bedeutende Preisverminderung in Aussicht.

Rheinische Petroleum-Aktiengesellschaft in Köln. Das erste Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 26 600 M. bei 100 000 M. eingezahltem Aktienkapital.

Die Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft schlägt für 1906 11 Prozent (i. V. 9 Prozent) Dividende vor.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Nach vorläufiger Feststellung wurden von der Gothaer Bank im Jahre 1906 neue Versicherungen über 58 Millionen Mark (i. V. 55 1/2 Millionen) abgeschlossen. Es ist dies der höchste Neuzugang, den die Anstalt in einem Jahre erzielt hat. Die Sterbefällesummen sind mit 18 1/2 Millionen Mark gegen das Vorjahr (17 1/2 Mill.) um reichlich fünfzigtausend Mark zurückgefallen, obwohl rechnungsmäßig an bezahlten Summen ungefähr eine halbe Million mehr als für 1905 zu erwarten war. Nach Abzug aller Abgänge durch Tod und bei Begehren erhöhte sich der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen bei der Bank auf 921 Millionen Mark.

Der Verein Berliner Getreidehändler lehnte das Gesuch der Exporteure Rumäniens auf die Beschränkung der Lieferungsverträge ab.

Die Berliner Bankfirma Söhren & Co. befindet sich nach der "N. Z." in Zahlungsunvermögen und wird sich genötigt sehen, in Liquidation zu treten. Die Firma ist ohne besondere Bedeutung, und soll durch Verluste am Amerikanermarkt in die schmerzliche Lage gekommen sein. Da die Firma der Fabrik isolierter Drähte vorm. G. F. Vogel in Berlin nahesteht, wurden die Aktien dieser Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen und verloren weitere 20 Prozent.

Dem Kartell der Deutschen Druckpapierfabriken sind nach der "N. Z." in der letzten Zeit die fünf größten der bisher aufstrebenden Firmen beigetreten. Das Kartell umfasst nunmehr 76 der deutschen Produktion.

Verminderung des Zuckerzoll-Ansatzes. Wie die "Kölnische Volkszeitung" meldet, hat der Rheinische Rübenbauverband folgenden Beschluß gefaßt: Der Rheinische Rübenbauverband steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß infolge der geringeren Löhne und Düngermittelpreise in unserer Provinz Rüben dadurch nicht unter 1 Mark, wo die Verhältnisse günstiger liegen, nicht unter 95 Pf. pro Zentner gebaut werden können. Da nun die Zuckerhändler behaupten, daß bei nach Lage der Zuckermarktes in diesem Jahre nicht imstande seien, den von uns geforderten Preis zu zahlen, so richtet der Rheinische Rübenbauverband an alle Eingangsverträge, um Verluste, die in diesem Jahre beim Rübenbau entstehen werden, nach Möglichkeit einzuschränken. Die Maßnahme, dort, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten, den Rübenbau ganz einzustellen, dort aber, wo das nicht tunlich ist, denselben nach Möglichkeit einzuschränken.

St. Petersburger Internationale Handelsbank. Die Bank verhandelt wegen Erhöhung ihres Aktienkapitals um 12 Millionen Rubel durch Ausgabe von Aktien zu je 1200 Fr. mit einer Pariser Bankengruppe, welche die jungen Aktien übernehmen und an der Pariser Börse einführen soll.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im März um 11 638 288 Dollar abgenommen. Der Vorbestand des Schatzes beträgt 1 649 790 510 D.; die Regierungseinnahmen betragen im März 54 221 953, die Ausgaben 48 602 007 D.

Telegraphische Handelsberichte.

Sächsischer Immobilien-Verein, Leipzig. Der Bruttogewinn betrug 695 851 M. (i. V. R. 1 045 807). Der Reingewinn betrug R. 462 128 (i. V. R. 222 560). Es gelangt R. 100 000, 2 1/2 Prozent Dividende von 5 Proz. (i. V. 11 Proz.) zur Verteilung.

H. Frankfurt a. M., 3. April. In der heutigen Generalversammlung der Frankfurter Hypothekbank wurde die Verteilung von 9 Prozent Dividende (wie im Vorjahre) beschlossen.

München, 3. April. Die bayerische Aktiengesellschaft für chemische Fabrikate in München-Greifeld hat der "Köln. Vg. Ztg." zufolge die Beteiligung an der Hausmüll-Vermertungsgesellschaft an ein Syndikat unter

Führung der bayerischen Filiale der Deutschen Bank gegeben. Nach den "Köln. Neuesten Nachr." soll die von der bayerischen Regierung vorgeschlagene Revision bei der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg paratoll laufen mit der gegen die Bank erhobenen Anfechtungsfrage, für die am 4. April Termin anberaumt worden ist, es folgen, das bei dem Prozesseverfahren zu Tage geförderter Beweismaterial soll nach der "Köln. Vg. Ztg." von der Revisionskommission entsprechend berücksichtigt werden.

Düsseldorf, 3. April. Die heutige ordentliche Generalversammlung der Sibernia Bergwerks-Aktiengesellschaft genehmigte den Jahresbericht und die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent durch Jura, wobei der Vertreter des Fiskus sich der Abnahme enthielt. Die Direktion teilte mit, daß sich die Produktion in den ersten Monaten des Monats günstig gehalten habe. Die Förderung betrug im ersten Quartal 1 860 701 Tonnen, das sind 10 888 Tonnen mehr als im Vorjahre. Die Ueberflüsse sind wegen der geringeren Löhne und der sonstigen höheren Betriebsausgaben zurückgegangen. Erzielt wurden im Januar 1 260 671 Mark, im Februar 1 777 884 Mark, das sind 324 864 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den folgenden Monaten wird man den Rückfall voraussichtlich wieder gewinnen, da am 1. April höhere Kohlenpreise in Kraft treten und der Absatz wieder sehr lebhaft bleibt. Raab nicht belondere Erörungen eintreten, sei daher wieder ein befriedigendes Jahresergebnis in Aussicht zu nehmen.

Nachen, 3. April. Die Nachener Kleinbahngesellschaft erwirbt sämtliche Aktien der Rheinischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktiengesellschaft in Koblenz.

Lübeck, 3. April. Die Lübecker Maschinen-gesellschaft beschloß nach der "Köln. Vg. Ztg." die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,100,000 auf 2,300,000 Mark.

Somburg, 3. April. Die Versammlung der Seidenstoff-Interessierten beschloß nach der "Köln. Vg. Ztg." die Einsetzung der Gründung eines Verbandes mit dem neuen Abschweizer-Lernende des baltischen Textilgewerbes.

Berlin, 3. April. In einer hier bei der Nationalbank für Deutschland stattgehabten Sitzung von Kommissionen des Stahlwerkesverbandes u. der westfälischen Stahlwerke wurde eine Einigung erzielt, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Kaiserlichen Kommission des Stahlwerkesverbandes und der westfälischen Stahlwerke.

London, 3. April. Getreide wurden hier zwei Meiner, heute eine mittlere Börsenfigma falliert erklärt.

Washington, 2. April. Der Staatssekretär gibt bekannt, daß er am 7. Juli ds. Jrs. die 4 Prozent Bereinigten Staaten Bonds von 1907 zurückzahlen wird. Er erzielte sich bis zum Betrag von 50 Millionen Dollar des gegenwärtigen Wertes nach dem 4. April durch 2 Prozent Vereinigte Staatenbonds von 1890 bei Zahlung einer Prämie von 3 Proz. zu erzielen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. April. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse lagen Brauerei-Aktien etwas schwächer, Hamburger Aktien-Brauerei vorm. Messerschmidt stiegen zu 75 pCt. um, ebenso Schwarz Speyer zu 125 pCt. Goldbauern notierten 143 B. Dagegen waren höher: Rhein. Hütten- und Eisenerz 190 B., Anilin 469 B., Verein chem. Fabriken 318,50 B. und Porz. Cementwerke Heidelberg 163 B. u. G.

Obligationen.

Table of bonds and securities with columns for name, value, and price. Includes entries like Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Banken.

Table of bank shares and related securities with columns for name and price.

Eisenbahnen.

Table of railway shares and related securities with columns for name and price.

Brauereien.

Table of brewery shares and related securities with columns for name and price.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 3. April. (Tel.) Fondsbörse.

Mit ausgeprägter Geschäftstätigkeit und Aufregung eröffnete die heutige Börse. Die Tendenz war auf dem meisten Gebieten...

Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for London, Hamburg, Bremen, and other cities.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with state securities prices for various German states and bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with stock prices for industrial companies like Borsig, Siemens, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with stock prices for transport companies like Deutsche Reichsbahn.

Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with bank bills and priority obligations prices.

Bergwerks-Aktien.

Table with mining stocks prices like Bochumer, Silesia, etc.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table with construction and insurance stocks prices like Deutsche Bau, Allianz.

Frankfurt a. M., 3. April. Kreditaktien 212.70, Staatsbahn 141.75, Lombarden 27.50...

Nachbörse. Kreditaktien 212.40, Staatsbahn 141.75, Lombarden 27.50...

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 3. April. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete im Allgemeinen schwach. Auf den Bankausweis hin fanden größere...

Zu Beginn der zweiten Börzenrunde Banken unregelmäßig. Aktien unter weiteren Abgaben weichend...

In dritter Börzenrunde befiel auf das Zustandekommen einer Verständigung zwischen dem Vorstand der Weisfährigen...

Berlin, 3. April. (Schlusskurse.)

Table with Berlin stock market closing prices for various securities.

W. Berlin, 3. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table with Berlin after-market prices.

Pariser Börse.

Paris, 3. April. Anfangskurse.

Table with Paris stock market opening prices.

Londoner Effektenbörse.

London, 3. April. (Telegr.)

Table with London stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. April. (Produktenbericht.)

Kornamerika meldete nur unwesentliche weitere Besserungen und hier war...

Wetter: schön.

Wegeln, 3. April. (Telegramm.) (Produktenbericht.)

Table with wheat and grain prices in Wegeln.

Dub a pest, 3. April. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with grain prices in Budapest.

Hieropol, 3. April. (Anfangskurse.)

Table with grain prices in Hieropol.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Wargold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

3 April 1907. Provisionsfrei!

Large table listing various companies and their stock prices, including Borsig, Siemens, and others.

Verantwortlich: Für Politik; Dr. Fritz Goldenbaum, für Kunst, Feuilleton und Vermischtes; Fritz Kayser...

Wir haben Herrn G. Kerjebaum, Cigarrengeschäft, Mittelstraße 3, eine

Zweig-Expedition

unserer Zeitung übertragen und sind bei demselben die Zeitungen im Monatsabonnement zu haben.

Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim. (Mannh. Journal.)

Nach einer alten indischen Sage soll Schma, der Gott der Verdünnung, ein jedes Kind bald nach der Geburt mit seiner Hand...

Zur Fußerei vergessen Sie nicht
meine In. Fußbodenlacke u. In.
Parkett- u. Linoleumwichse,
sowie meinen In. Klebputz
Steinolin.
Spezial-Fabrik, Mannheim, u. 2, 3, Börfen 1938.
Nuitzstrasse No. 18, 3. Stock.
Karl Wiener, Architekt.



**Elektrische
4 Zellen-Bäder**
System Dr. Schnee, Karlsbad.
Nach den neuen wissenschaftl. Entdeckungen von Dr. Hoffa, Dr. von Korden, Dr. Köhler, Dr. Stilling wurde durch die Beschaffung der elektr. 4 Zellen-Bäder eine gründliche Behandlung bei Herz- und Nervenkrankheiten, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Magen- u. Verdauungsstörungen, Rheumatismus, Gicht, Neuritis, Schwere, Lähmung, Tabes, Spinal-Paralyse, Diabetes (Zuckerkrankh.), Rheumatismus, Muskeltrophie, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung u. c. p. erzielt.
Nähere Auskunft erteilt:
Direkt. Gg. Schäfer, Vichheil-Institut „Elektron“
Mannheim, N 3, 3, 1. Stock.
Öffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, Sonntag von 9-11 Uhr.
7-jährige Praxis in Mannheim.



Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaren
zu nur guten Qualitäten zu
billigsten Preisen.
August Wunder
Uhrmacher Leopoldstr. D 4, 16.
Gegründet 1840.
Glashütter Uhren
von A. Lange & Söhne u. Uhrenfabrik „Unise“,
Eigene solide Reparaturwerkstätte.

**In der Hauptsynagoge.
Passah-Schlussfest.**
Donnerstag, 4. April, abends 7 Uhr, Freitag, den 5. April, morgens 9 Uhr, Freitag, den 5. April, abends 7 Uhr, Samstag, den 6. April, morgens 9 Uhr, Freitag, den 6. April, abends 7 Uhr. — Mit den Anwesenden: Morgens 9 Uhr, abends 6 Uhr.
In der Claus-Synagoge.
Donnerstag, den 4. April, abends 7 Uhr, Freitag, den 5. April, morgens 9 Uhr, Freitag, den 5. April, abends 7 Uhr, Samstag, den 6. April, morgens 9 Uhr, abends 7 Uhr. — Mit den Anwesenden: morgens 9 Uhr, abends 6 Uhr.

Bitte.
In der Arbeiterkolonie Antanbuch macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Röcken, Joppen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an Schuhen — fühlbar. Wir rufen deshalb beim Besuche der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzlichste Bitte, wieder Sammlungen der genannten Kleidungsgegenstände gütigst herzustellen zu wollen.
Die Sammlungen wollen entweder an Hausdame Fernig in Antanbuch — Post und Station Würzheim — oder an die Zentralkommisshalle in Karlsruhe, Sophienstraße 25 eingesandt werden.
Ermöglichte Gaben an Geld, die gleichfalls erwünscht sind, sollen an unsere Besondere in Karlsruhe, Sophienstraße 25, gütigst übersandt werden.
Karlsruhe, im März 1907.
Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Kaffee- u. Speisehaus
H 5, 3 L. Neubert H 5, 3
Angenehmes Lokal. — Reichhaltige Lektüre. 4212
Mignon
Café - Conditorei.
— Griechische Weine —
von J. F. Menzer. 64009
D 5, 7. Carl Erle. Tel. 2674.
Spezialität: Sandkranz.

Was ist SEMOL?
Bester Fleischersatz, ergibt vorzügliche Brat- und andere Speisen mit 80% Nährwert und 22% Eiweiss.
Semol ist ein reines Pflanzenprodukt ohne jede chemische Beimischung, sehr nahrhaft, schmackhaft und billig. Paket à 50 Pfennig ergibt ca. 8 Portionen. Zu haben in Kolonialwarengeschäften.
69794
Semolfabrik Heid-Iberg.

Friedr. Platz
Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platze.
Kaufhaus N 1
gegenüber der Reichsbank.
Grosse Auswahl in allen Optischen Artikeln.
Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc.
aus nur 1. prima Fabriken. 69295/1

Mannheimer Spiegel- u. Bilderrahmenfabrik
mit elektr. Betrieb
Tel. 2390 **Christian Buck** T 2, 1.
Bestrenommiertes und leistungsfähigstes
Spezialhaus für geschmackvolle
Bilder — Einrahmungen
— Vergolderei. —
Spiegel — Fenstergalerien — Photo-
graphieständer — Familienrahmen.

**Erste Bad. Verbands-Abdeckerei
Ladenburg.**
Wir vergeben die Lieferung unseres Bedarfs von ca.
12 Waggon à 200 Gr.
la. Ruhrer Fettflamms-Kohlen No. 3
gesiebt
im Wege der Submission. Offerten franko Station
Ladenburg wollen bis 6. April 1907 an den Unter-
zeichneten eingereicht werden. 70976
Michael Blaes, Ladenburg.

Nachahmungen
meiner seit 1870 eingeführten
Reismehlseife
Weise man mit Bestimmtheit zurück.
Jedes Stück trägt deutlich die Aufschrift
E 1, 16. **Otto Hess** E 1, 3.
1. Stock. 1. Laden.
Für Kinder u. Damen mit sehr zarter Haut
ist diese
überfettete venezianische Seife die beste.
Jedes Stück meiner Seife trägt den Namen Otto Hess.

**Kopfwaschen und
Haarpflege für Damen u. Kinder.
Kopfmassage.**
Zum Reinigen der Haare verwende
ich meine vorzügliche **Eigeld-
Shampoo** und **Theeshampoo**.
Theeshampoo eignet sich besonders
zum Waschen der blonden Haare.
Wichtigste Anleihe zum Trocknen der
Haare: **Eigene System**. Mit Ver-
such überzeugt eine Dame an-
nehmlich es der andere.
L. Moderner Damen-Frisier-Salon
Planken D 3, 8, eine Treppe.
Tel. 3568. 69227

Die **acht** **Koffund's** 25fach prämiert.
Malz-Extract
u. **Malz-Extract-Bonbons**
als vorzüglich wirksam bewährt
bei Husten, Catarrh, Influenza etc.
Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertrankur.
In allen Apotheken Vor Nachahmungen
und Drogerien. wird gewarnt.

Bekanntmachung.
Straßenperre betr.
Nr. 38706 II. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis, daß behufs Vornahme
von Straßenbau-Arbeiten in
der Umgegend zwischen
Pindelsbüchel und Haselberg
die Absperrung dieser Straße
vom 2. bis 12. April bis auf wei-
teres nötig fällt.
Während dieses Zeitraumes
ist die Benutzung der er-
wähnten Straßenteile für
den gesamten Fußverkehr
verboten.
Sonderabteilungen werden
gemäß § 306 R.St.R. u.
§ 121 Pol.St.G.B. mit Geld
bis zu 60 Mark oder mit
Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Mannheim, 30. März 1907.
Gr. Bezirksamt:
Polizeidirektion.
Kern. 10167

Bekanntmachung.
Die Verteilung
erledigter Klein-
genugnisse betr.
Nr. 12495 I. Wir bringen zu
Kenntnis der Klein-Genug-
berechtigten von Kärnten, da-
mit auf Sonntag, 30. März 1907,
nachmittags 5 Uhr, im Rathaus
Kärnten anberaumte Angelei-
te Verteilung erledigter Klein-
genugnisse auf
Donnerstag, 4. April 1907,
nachmittags 5 Uhr
verlegt werden ist.
Mannheim, 30. März 1907.
Kommission für Ruhr- und
Güterverwaltung:
von Soltau.

**Schweidensch-
Schweizerischer Güterverkehr.**
Am 15. April 1.3 tritt zum
ersten Mal (Babes-Dampfer)
der IV. Reichstag nach dem Land-
es 6 (Babes-Dampfer) der II.
Nachtrag zu Nr. 1. Die
Nachträge erhalten verschiedene
Anmerkungen aus Organen der
Hauptstadt. Durch diese
Anmerkungen ist es zu erwarten,
daß die Verhandlungen zu
jedem Zeitpunkt zu 100% zu
Ende kommen werden. Die
Nachträge können von jeder
Seite abgelehnt und von den
einigen Verhandlungen nicht
gelöst werden. 71008
Karlsruhe den 30. März 1907
Groß-Generaldirektion der
Bad. Staatsbahnen.



**Grösste Auswahl
billigste Preise.**
Köhne & Aulbach
Q 1, 16. 69519
Klingel auch Q 1, 2 (Breitkopf.)
Vorlagen Sie unsere neuesten
Preisliste.
Abgabe bereitwillig.

Fr. Rötters
komplette Betten
und vorzüglich in Qualität
und Auswahl. Strong
reine Bettung.
H 5, 1-4
u. 22.
44710 IV

Verloren
Gold-Sulsteinsten mit Bild
1. Freitag den 4. April, morgens 9 Uhr, Freitag, den 5. April, abends 7 Uhr, Samstag, den 6. April, morgens 9 Uhr, abends 7 Uhr. — Mit den Anwesenden: morgens 9 Uhr, abends 6 Uhr.

Unterrecht.
Guten Nachhilfeunterricht
in allen Fächern erteilt Herr
Herrn...
Der Unterricht ist in
Sprache...
Wittelschüler
wollen...
H. Kaufmann, N 5, 2.
33 Mann...
Unterricht...
Nr. 4199 an die... d. Cl.

BABY - Ausstattungen
Geschenke
Kopfbdeckungen
Reizende Neuheiten.
Billigste Preise.
Kinder-Confection
Knaben-Anzüge, Paletots,
Kleider, Mäntel.
Gebr. **Lindenheim** Planken
E 3, 17.

Geld-Lotterie des
Alico-Franco-Vereins
für die Krankenpflege im Großherzogtum Baden. Ziehung
am 12. April im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-
Direktion zu Berlin. 75000 Lose. 2189 Geldgewinne.
50000 Mark bar.
Haupt-
gewinn: 15 000, 10 000, 5000, 3000 etc.
Lose à 2 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) zu haben bei
Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstrasse 11/15
Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 17, Adrian
Schmitt, Mannheim, R 4, 10, J. F. Lang Sohn
in Heddesheim 6191
und in allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen.

**Claes-Pfeil
Fahrräder**
feinste und vorzüglichste
Qualitätsmarke
nebst and. divers. Fabrikaten
Nähmaschinen
Strickmaschinen
Schreibmaschinen
Kontrollzählkassen
Verschiedene erste Fabrikate
Ratenzahlungen gestattet.
Vertreter überall gesucht.
Reparaturwerkstätte
auch für fremde Fabrikate.
Ersatzteile billigst. Prompte Bedienung.
Mannheim **Hugo Sieber** Neckarau
Mechaniker
O 5, 1. Tel. 2570. Rathausstr. 21, Tel. 3492

Mann
Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft
befindet sich bis auf weiteres
N 2, 5
Wilhelm Kuhn, Juwelier.
Eigene Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen.

**Auszug aus dem Landesamts-Register für den
Stadtteil Neckarn.**
März. Verkündete:
19. Schneider Georg Mar. Weber u. Antonia Jahn.
20. Müller Karl Fried. Althaus u. Elisabeth Kömper.
21. Fabrikarb. Franz Fiedler u. Marie Lamm.
22. Schmiedemeister Josef Dury u. Jul. Langloß.
23. Fabrikarb. Adolf Hof u. Franziska Reibinger.
März. Geborene:
19. Fabrikarb. Franz Hoffmann u. Maria Langhaller.
21. Lehrer Oscar Mor. m. Anna Kath. Helming.
22. Friseur Jakob Schaaf m. Anna Kath. Reiffelder.
23. Fabrikarb. Josef Beranek m. Amalie Schäfer.
24. Fabrikarb. Martin Duhamp m. Maria Lang.
25. Fabrikarb. Johann Gebis m. Theresia Kohl.
März. Geborene:
16. d. Bohrer Karl Friedrich Japp u. I. Ernest. Karber.
17. d. Schreiner Joh. Robert Wittig u. E. Gerwin Reinfeld.
18. d. Fabrikarb. Josef Peter u. I. Wilh. Gilda Hedwig.
19. d. Schmiedemeister Josef Reiser u. E. Otto Anton.
20. d. Gammard. Ferd. Reichbaum u. E. Karl Joz.
21. d. Schreiner Peter Gehrhardt u. E. Jakob.
22. d. Postboten Val. Wagner u. E. Gerwin Sengen.
23. d. Böckermist. Karl Koch u. I. Nola.
24. d. Fabrikarb. Ludwig Bärle u. I. Julie Margot.
25. d. Fabrikarb. Karl Wirth. Gust. Baumgärtner u. E. Karl
Wirth. Gustav.
26. d. Eisenred. Jacob Gumbel u. I. Anna Maria.
27. d. Vorarbeiter Joh. Phil. Kofcrader u. E. Jean.
28. d. Schlossermist. Gg. Peter Dewich u. I. Charlotte.
29. d. Maschinenform. Jac. Fried. Zimmermann u. E.
Hermann Bloß.
30. d. Arbeiter Val. Aug. Rüg u. I. Magdalena Germin.
31. d. Schreiner Eduard Gaidbauer u. I. Theresia.
32. d. Bierbrauer Val. Weber u. I. Magdalena Franziska.
33. d. Fabrikarb. Friedr. Jung u. I. Nola Luise.
34. d. Fabrikarb. Franz Josef Dörrenbach u. I. Mathilde.
März. Geborene:
17. Grise Franziska, I. d. Kaufm. Emil Wiese, 8 T. a.
18. d. vech. Landwirt Joh. Val. Rieker, 76 J. 9 M. a.
19. Val. I. d. Fabrikarb. Peter Eichert, 8 M. a.
20. d. 16. Kaiserin Sufjanina Wörres, 58 J. 6 M. a.
21. Gerwin Reinfeld, S. d. Schreiners Joh. Robert Wittig,
7 T. a.
22. Ludwig Wilhelm, S. d. Schlossers Wilh. Volk, 19 T. a.
23. Arthur, S. d. Stenogramm. Josef Rader, 1 M. 28 T. a.
24. Heinrich Stöckbauer, 27 J. a.
25. Maria geb. Kenges, Ehefrau d. Kaufm. Heinrich Kenges,
68 J. 1 M. a.
26. d. verm. Privatier Johann Georg Weiler, 72 J. 9 M. a.
27. Emil, S. d. Schmiedemeister Michael Schäfer, 6 M. 6 T. a.
28. August Gerwin, S. d. Fabrikarb. Aug. Schaumann,
1 J. 1 M. 26 T. a.
29. Albert Wille, S. d. Musikers Wilh. Paul Richter, 1 J.
18 T. a.
30. Anna Schliege, 30 W. a.